

EWALD LANG

Lexikalisierung und Wortfeldstruktur – typologisch betrachtet

Räumliche Dimensionsausdrücke als Fallstudie*

Abstract

Der Zusammenhang von Lexikalisierung und Wortfeldstruktur ergibt sich aus den Bedingungen, wie bestimmte semantische Komponenten in Wörtern codiert sind und wie sich diese als variierende Belegungen einer „general formal structure“ zu einem Wortfeld gruppieren. Kap. 2 führt in die für das Fallbeispiel nötigen semantischen und konzeptuellen Grundlagen der räumlichen Dimensionsauszeichnung (DA) ein, liefert die Begründung des einschlägigen Inventars an Komponenten (Parametern) und erläutert deren Verträglichkeit untereinander. Kap. 3 diskutiert einige die Wortfeldstruktur beschränkende semantische und lexikalische Universalien für Dimensionsausdrücke. Kap. 4.1 erläutert die innerhalb dieses Spielraums möglichen Partitionierungen des Wortfelds nach Proportions- vs. Betrachterbasiertheit der DA, Kap. 4.2 belegt die sich daraus ergebenden Grundtypen, Kap. 4.3 bringt eine skalierte Feineinteilung der dem Mischtyp zugehörigen Sprachen, beide werden gestützt durch jeweils präzifizierbare Mehrdeutigkeiten, Lücken und Inferenzen. Kap. 5 illustriert die typ-verschiedenen Wortfeldstrukturen bezüglich lexikalischer Abdeckung und formuliert einen Ausblick.

1. Einführung

1.0 Fragestellung

Die neuere typologische Forschung hat – und das zeigt auch der vorliegende Band – grammatische Strukturbildung vornehmlich anhand ausgewählter und gut isolierbarer Vergleichsinstanzen und domänenspezifischer Parameterbelegungen untersucht: Inventare von Grundeinheiten, Typen von Grundwortstellung, lokale Konfigurationsbildung, morphologische Kategorienmarkierung etc. Typologie wird aber besonders in-

* Ich danke Paul Kay (Berkeley) für nützliche Hinweise zur Anlage der Tests und zur methodischen Absicherung der Befunde. Für die Beschaffung oder Überprüfung von fremdsprachigen Daten habe ich vielen zu danken: Byong-Rae Ryu [Koreanisch], Horst D. Gasde, Chen Xuan [Chinesisch], Joanna Blaszczak, Walter Duda [Polnisch], Svetlana Poljakova, Vladimir Klimonov [Russisch], Marcela Adamiková [Slovakisch]. Anregende Ideen verdanke ich der Lektüre von Zubin/Choi (1984) und Zubin/Svorou (1984).

teressant, wenn sie sich die Systematisierung von Variationsbereichen des sprachlichen Ausdrucks vornimmt, die durch das Zusammenwirken mehrerer Domänen grammatischerer Strukturbildung determiniert sind. Den zweifellos komplexesten Bereich dieser Art stellt das Lexikon einer Sprache dar, dessen interne Architektur nicht nur durch die Bündelung phonologischer, morphologischer, syntaktischer und semantischer Information in Form von lexikalischen Einträgen, sondern auch durch die systematische Vernetzung dieser Einträge nach ihrer Zugehörigkeit zu entsprechenden Wortschatzgruppen, darunter auch die traditionell „Wortfeld“ genannten, bestimmt ist.

Der mit diesem Beitrag thematisierte Zusammenhang von Lexikalisierung („*Welche* semantische Information wird *wie* in einem Wort *verpackt*?“) und Wortfeldstruktur („*Wie ordnen* sich die lexikalischen Packungen *zu einem Feld*?“) und seiner eventuell typologisch variierenden Ausprägung betrifft genau diese beiden Aspekte der Lexikonarchitektur. Freilich liegt die Frage nach dem Zusammenhang als solche nicht auf der Hand, vielmehr entwickelt sich ihre Formulierung – etwa bezogen auf unsere Fallstudie zu den Dimensionsausdrücken – erst anhand von Teilfragen, die sich im Anschluß an empirische Beobachtungen etwa folgender Art stellen:

- (1) Im Dt. und Engl. können sich *dick* – *dünn* bzw. *thick* – *thin* auf die dritte Achse oder den Durchmesser fester Objekte, die Stärke von Belägen, die Konsistenz von Flüssigkeiten, die Dichte von Substanzen u.a.m. beziehen. Im Chin. und Russ. sind die Entsprechungen hingegen lexikalisch feiner differenziert (Transkription vereinfacht):
 - (a) *hòu* – *bó* (dritte Achse), *cū* – *zì* (Durchmesser),
mì – *zì* (Dichte), *nóng* – *zì* (Konsistenz) u.a.
 - (b) *tolstyj* – *tonkij* (dritte Achse), *tuchnyj* – *zudoshchavyj* (Durchmesser),
gustoj – *redkij* (Dichte), *plotnyj* – *zhidkij* (Konsistenz) u.a.

Frage: Ist diese Verteilung in der Lexikalisierung zufällig oder ableitbar aus einer allgemeiner zu fassenden Charakteristik der Struktur von Wortfeldern?

- (2) Im Dt. kann *tief* in bestimmten Kontexten antonymisch zu *hoch* verwendet werden und ist dann synonym zu *niedrig*, in anderen Sprachen jedoch ist in diesen Kontexten nur das entsprechende lexikalische Antonym zum Ausdruck für Höhe zulässig:

- (a) Das Flugzeug fliegt *höher* // *niedriger* / *tief*er als der Ballon
- (b) L'avion vole *plus haut* // *plus bas* / **plus profond* que le ballon (Frz.)
- (c) The plane flies *higher* // *lower* / **deeper* than the balloon (Engl.)
- (d) Nèi jià feiji fei de bǐ nèi ge qìqiú yào *gāo* // *dì* / **shēn* (Chin.)

Frage: Läßt sich dieses offenbare Spezifikum des Deutschen in einer Theorie der Antonymbildung unterbringen und läßt sich eine solche wiederum mit der Explikation der Struktur von Wortfeldern verbinden?

Verglichen mit der reichen Literatur über typisierbare Unterschiede in den Sprachen hinsichtlich ihrer Phonologie, Morphologie und Syntax steht die Typologie der Lexikalisierung und der damit verbundenen Strukturierung lexikalischer Felder noch ziemlich in den Anfängen – vgl. Lehrer (1992) und König (in diesem Band). Die Gründe dafür mögen u.a. darin zu suchen sein, daß wir es bei einem solchen Vergleich mit komplexen Befunden zu tun haben, deren Vergleichsbasis wenigstens drei Domänen sprachlicher Strukturbildung und die damit verbundenen analytischen Grundannahmen involviert. Ich werde die drei ineinandergreifenden Strukturierungsaspekte kurz skizzieren und mit Beispielen illustrieren.

1.1 Semantische Dekomposition

Der erste Aspekt besteht in der Bedeutungsstruktur von Wörtern und beruht auf der Akzeptierung der Annahme, daß Wörter – zumindest in den sog. lexikalischen Hauptkategorien – keine semantisch unanalysierbaren Ganzheiten darstellen, sondern eine interne Bedeutungsstruktur aufweisen, die je nach theoretischem Rahmen als Liste von Merkmalen, als Konfiguration aus Komponenten oder als Bündel von Bedeutungspostulaten repräsentierbar ist. Ohne weitere Diskussion über die (theoretisch durchaus triftigen) Unterschiede zwischen diesen Repräsentationsalternativen lege ich hier die Auffassung zugrunde, daß die Bedeutung einer lexikalischen Einheit *dekomponierbar* ist in *formal kategorisierte und substantiierte motivierte Bausteine* (forthin notiert als *KOMPONENTEN*), die letztlich als Elemente eines begrenzten Inventars universeller semantischer Primes zu legitimieren sind. Die Details hierzu werden im Abschnitt 2.2 ausgebreitet.

1.2 Lexikalisierung

Die zweite Aspekt betrifft den Variationsbereich, innerhalb dessen die oben genannten KOMPONENTEN einzeln oder in typisierbaren Konfigurationen **lexikalisch abgedeckt** oder – präziser – **lexikalisiert** werden. Hier etabliert Lehrer (1992, S. 249) eine neue Forschungsrichtung – „By lexical typology I refer to the characteristic ways in which language lexicalizes concepts; that is, packages material into words.“ – und verweist auf den typisierbaren Unterschied, ob in Ausdrücken für physische Krafteinwirkung das benutzte INSTRUMENT (Körperteil) **lexikalisch inkorporiert** wird (wie in den engl. Verben und Nomina *kick, punch, slap*) oder **syntagmatisch expliziert** wird (wie in den frz. Verbalkonstruktionen bzw. Nomina (*donner un coup de pied, coup de poing, coup de main (à qn)*).

Weitere einschlägige Beispiele stammen aus der kontrastiven Linguistik, etwa für Differenzen im Wortfeld der Verben des An- und Ablegens von Kleidungsstücken oder des Anbringens bzw. Entferns von Teilen eines Ganzen (bei Artefakten). So ist das Engl. hier ziemlich sparsam und abstrakt, jedenfalls **unspezifisch** – vgl. die Auswahl in (3) nach König (in diesem Band) bzw. in (4) nach Macheiner (1995, S. 335), während die entsprechenden Verben im Dt. **nach semantischen Komponenten wie GESTALT, POSITION und (Art von) KONTAKT** des Kleidungsstücks am Körper bzw. des Teils am Ganzen **spezifiziert lexikalisiert** sind und so das betreffende Wortfeld anreichern und strukturieren:

(3) to put on/off

- | | |
|--------------------|-----------------------------------------------------------|
| one's glasses/hat | – die Brille/den Hut aufsetzen/abnehmen,
absetzen |
| one's jacket/skirt | – die Jacke/den Rock anziehen/ausziehen,
ablegen |
| a belt/a tie | – einen Gürtel/Schlips umbinden/umlegen,
ablegen |
| a ring/a medal | – einen Ring/einen Orden anstecken/abstreifen,
ablegen |

(4) to remove

- | | |
|-----------------|----------------------------------|
| the spark plugs | – die Zündkerzen herausdrehen |
| the plug leads | – die Zündkabel abziehen |
| the filler cap | – die Verschlussklappe aufdrehen |

the bolts	- die Schrauben lösen	
the lid	- den Deckel abnehmen	etc.

Nun sind dies vorerst nur nützliche Auswahldaten, aber die oben erwähnten Verfahren der lexikalischen Abdeckung von semantischen KOMPONENTEN (lexikalisch inkorporiert, komponentenweise differenziert, syntagmatisch expliziert etc.) geben zumindest die Richtung an, in der nach Typisierungsmöglichkeiten zu suchen ist. Wortfelder, deren Umfang und Struktur hier als intuitiv unproblematisch vorausgesetzt werden, sind unter dem Blickwinkel der „Lexical typology“ mehr der Lieferant für Lexikalisierungsaspekte, ihre Struktur an sich ist jedoch nicht primärer Gegenstand der Analyse. Dies bringt den dritten Strukturierungsaspekt ins Spiel.

1.3 Wortfelder

Unzweifelhaft läßt sich der Wortschatz einer Sprache in Gruppen gliedern, wobei die unter „Wortfeld“, „lexical field“ oder „semantic field“ bekannten Gruppierungsbefunde empirisch ebenso evident sind wie theoretisch klärungsbedürftig (vgl. Lutzeier (Hg.) 1993, sowie Lutzeier 1995 und die dort angegebene Literatur), vor allem hinsichtlich der Frage, ob und wie die ebenfalls gruppenbildenden Sinnrelationen, d.h. Inkompatibilität, (Ko-) Hyponymie, Antonymie u.a., für die Struktur eines Wortfeldes konstitutiv sind und wie sie darin theoretisch zu rekonstruieren sind.

Auf dem Hintergrund der Annahmen über Dekomposition und Lexikalisierung liegt es nahe, den Zusammenhang zwischen der Struktur eines Wortfeldes und der Bedeutungsstruktur einzelner Wörter – in Analogie zur Morphologie – als den zwischen einem Paradigma und seinen einzelnen Belegungsinstanzen (für die durch KOMPONENTEN definierten Slots) zu sehen. Die Probleme dabei bestehen in der Spezifikation der formalen Struktur des „Paradigmas“. Adrienne Lehrer hat es schon (1974, S. 66) und bis heute gültig so formuliert:

„Lexical items belong to the same semantic field, provided the same general formal structure of the readings remains, although the number or content of the markers may differ or the selection restrictions may differ. <...> However, whether a sufficiently clear analysis of „some general formal structure“ can be given, remains to be seen, especially in the case of lexical items with relatively simple formal structure.“

Bisher haben sich lediglich (a) gleiche syntaktische Kategorie und (b) gemeinsamer fundierender Aspekt als haltbare Kriterien für die Zugehörigkeit lexikalischer Einheiten zu einem Wortfeld erwiesen.

Die hier durch 1.1 – 1.3 eingenommene Perspektive – von den KOMPONENTEN über ihre auswahlweise Lexikalisierung in Wörtern zu deren Anordnung in Wortfeldern – ist bisher heuristisch und methodisch eher in umgekehrter Blickrichtung wirksam geworden: die Betrachtung von Wortfeldern und Lexikalisierungsunterschieden war meist der Ausgangspunkt, um semantische Distinktionen zu ermitteln, daraus Komponenten (oder Merkmale) zu extrahieren und dann erstere durch letztere deskriptiv dingfest zu machen. Die folgende Fallstudie – ein erster Zwischenbericht aus dem größer angelegten Projekt „Basic Dimension Terms“ (vgl. Lang 1995b) – will den Konnex der drei genannten Strukturbildungsaspekte anhand eines exemplarisch geeigneten Wortfeldes illustrieren und zugleich zeigen, wie sich dabei universelle Strukturannahmen und typologische Exploration wechselseitig befördern.

Was macht die räumlichen Dimensionsausdrücke zu einem exemplarischen Wortfeld? Ihr gemeinsamer Fundierungsaspekt, die Auszeichnung räumlicher Dimensionen, ist durch den semantisch codierten Rekurs auf die perzeptiven Grundlagen der Raumorientierung bestimmt – dies macht ihre Analyse ergiebig für die Ermittlung formal kategorisierter und substantiell motivierter Bausteine eines universellen Inventars – (vgl. 1.1); sie bilden daher einen Ausschnitt aus dem Grundwortschatz jeder Sprache und sind vorrangige Kandidaten für lexikalische Primäreinheiten – nämlich nach Lehrer (1974, S. 66) „lexical items with relatively simple formal structure“ (vgl. 1.2); ihr grammatisches Verhalten ist in hohem Ausmaße gleichartig, so daß ihre „general formal structure“ als konstitutives Element eines Wortfeldes präzise erfassbar ist und damit zugleich den Variationsspielraum ihrer Verteilung im Wortfeld vorzeichnet.

2. Grundlagen der Dimensionsauszeichnung (DA)

2.1 Der Ansatz im Überblick

In einer Reihe neuerer Studien (Bierwisch/Lang (eds.) 1989; Lang 1990 a,b; Lang 1995 b; Lang/Carstensen/Simmons 1991) wurde gezeigt, daß die Grammatik der Dimensionsauszeichnung (DA), d.h. die Bedingungen, nach denen natürliche Sprachen räumliche Dimensionen auswählen und lexikalisch encodieren, zumindest die Bestandteile (I) – (IV) in ihrem mehrere Ebenen umgreifenden Fundierungszusammenhang gemäß (V) umfaßt:

(I) **Achsenbasierte Dimensionierung.** Die DA ist nicht primär durch die Projektion des Körperschemas auf die räumliche Umgebung bestimmt (wie das u.a. Herskovits 1986 annimmt), sondern durch zwei unabhängige, aber interagierende Kategorisierungsraster für Achsen, genannt *Primärer Orientierungsraum* (POR) und *Inhärentes Proportionschema* (IPS), die – auf eigene Weise in der perzeptiven Grundausstattung des Menschen verankert – die für die DA relevanten Identifizierungskriterien für Raum-Achsen und Objekt-Achsen liefern.

(II) **Lage- und Gestalteigenschaften.** Die DA räumlicher Objekte beruht darauf, daß bestimmte Achsenabmessungen eines gegebenen Objekts nach ihrer Koinzidenz mit einer der Achsen aus POR und/oder IPS als **Dimensionen** ausgezeichnet und entsprechend lexikalisch belegt werden. So wird im Dt. z.B. eine Achse d eines Objekts x

- (a) als *Höhe von x* bzw. als *Tiefe von x* ausgezeichnet, wenn d mit der Vertikalen bzw. der Betrachterachse des POR koinzidiert und/oder
- (b) als *Länge von x* oder als *Dicke von x* , wenn d mit der Maximalen bzw. der Substanzachse des IPS koinzidiert.

Es ist offensichtlich, daß die DA von Objektachsen nach IPS gemäß (b) sich auf die **Gestalteigenschaften**, die nach POR gemäß (a) sich auf die **Lageeigenschaften** eines Objekts x bezieht.

(III) **Parameter.** Die DA erfolgt mithilfe einer begrenzten Menge von Dimensionsauszeichnungsparametern (DAP), die resultierend aus den perzeptiv fundierten Achsensystemen POR und IPS über ihre konzeptuelle Kategorisierung das Inventar potentieller semantischer KOMPONENTEN bilden, das für die Lexikalisierung des Bezugs auf räumliche Dimensionen zur Verfügung steht. Wegen seiner – konzeptuell vermittelten – Fundierung in der perzeptiven Grundausstattung des Menschen ist das Inventar der DAP die geeignete Basis, um linguistische Universalitätsannahmen zu formulieren und Befunde zwischensprachlicher Variation zu bewerten.

(IV) **Schnittstelle von semantischer Struktur und konzeptueller Interpretation.** Die Grammatik der DA umfaßt die Spezifikation der Bedingungen, nach denen mithilfe sprachlicher Ausdrücke räumliche Objekte bezüglich ihrer primären und/oder kontextuell induzierten Dimensionen ausgezeichnet werden. So etwa ist bezüglich ein und derselben Objektachse d der Aus-

druck (a) *die Stange ist 3 m lang* eine primäre Auszeichnung der Maximalen des Objekts unabhängig von seiner Lage, der Ausdruck (b) *die Stange ist 3 m hoch* hingegen eine kontextuelle Spezifikation der Maximalen bezüglich der Lage des Objekts, und es gilt, daß (a) aus (b) ableitbar ist. Ersetzt man hier *die Stange* z.B. durch *die Mauer*, dann können die Ausdrücke *lang* und *hoch* nicht dieselbe Objektachse *d* identifizieren und die Inferenz von (b) auf (a) gilt nicht.

Die systematische Erfassung solcher Zusammenhänge in der Grammatik der DA erfordert generelle Verfahren, die der Interaktion von „word knowledge“ und „world knowledge“ angemessen – d.h. bezüglich der betreffenden Ausdrücke ohne die Annahme inflationärer Polysemie, aber mit einer klaren Trennung von **lexikalisch fixierter Bedeutung** und **kontextueller Anwendung** – Rechnung tragen. Das dafür entwickelte sog. **Zwei-Stufen-Modell** der semantischen Interpretation (vgl. u.a. Bierwisch/Lang (eds.) 1989; Lang 1990a, b; Lang 1994; Lang 1995b) mag als Versuch gelten, der Unterscheidung wie der Überschneidung von sprachgebundenem lexikalisch-semantischem Wissen und nicht-sprachgebundenem konzeptuellen Weltwissen in kontrollierter Form beizukommen. Das Modell sieht dafür zwei Repräsentationsformate, nämlich **Semantische Form (SF)** und **Konzeptuelle Ebene (CS)**, sowie diverse Abbildungen zwischen ihnen vor – Details in der genannten Literatur.

(V) **Fundierungszusammenhang** von (I) – (IV). Abb. 1 unten (zitiert aus Lang 1995b) zeigt drei unterscheidbare Ebenen der Repräsentation und Verarbeitung räumlicher Information und die daraus zu gewinnenden Dimensionsauszeichnungsparameter (DAP) im Zusammenhang. Die **Perzeptive Ebene** ist durch die sensorische Wahrnehmung physikalischer Parameter bestimmt, hier vornehmlich solcher, die sich aus der Wirkung der Schwerkraft ableiten. Die **Konzeptuelle Ebene** ist bestimmt durch die verhaltensrelevante Kategorisierung perzeptiver Information, d.h. perzeptive Unterschiede werden nur in dem Maße konzeptualisiert und eventuell auch lexikalisiert, wie sie für unser Alltagsverständnis vom Raum benötigt werden. Auf dieser Ebene liefern die beiden achsenbezogenen Kategorisierungsraster IPS und POR das Inventar von Parametern (DAP), das der sprachlich codierten DA semantisch zugrunde liegt. Bei der linguistischen Analyse von Dimensionsausdrücken figurieren die DAP – unter völliger Wahrung ihres konzeptuellen Gehalts – in **zweierlei Repräsentationsformaten**:

(a) als Einträge in sog. Objektschemata (OS), d.h. als Elemente der gedächtnisfixierten oder der aktuellen kontextuell spezifizierten, mithin

begrifflichen Repräsentation räumlicher Objekte (= Konzeptuelle Ebene in Abb. 1)

(b) als semantische KOMPONENTEN in der SF von Dimensionsausdrücken (und Bezeichnungen von räumlichen Objekten, die wir hier aber nicht diskutieren), d.h. als das Material „which language packages into words“ (= Semantische Ebene in Abb. 1).

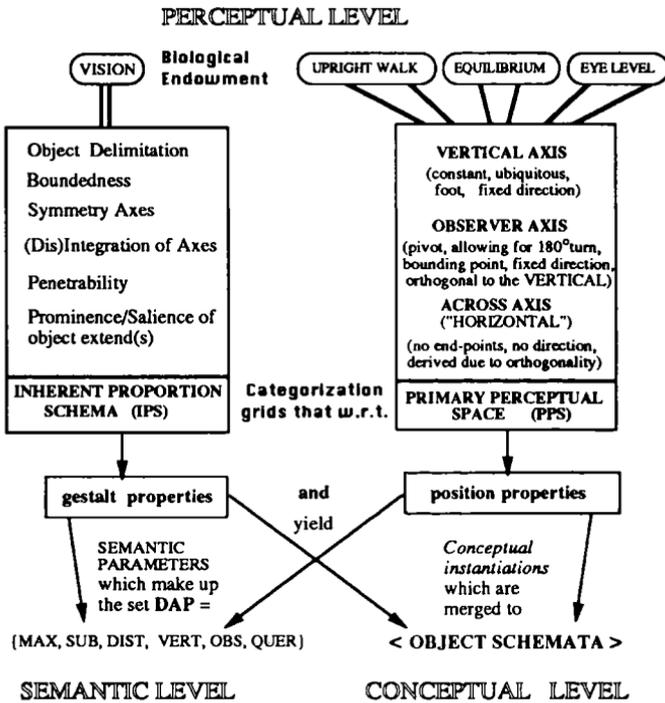


Abb. 1: Fundierung und Ausgliederung der Parameter für die Dimensionsauszeichnung

Im Kontrast zu anderen Ansätzen in der Literatur sind für den hier vertretenen linguistischen Ansatz zwei Annahmen unverzichtbar. Erstens, es gibt keine direkten Verbindungen zwischen Perception und Lexikalisierung, vielmehr wird der unbestreitbare Konnex zwischen beiden Bereichen phylo-, onto- und aktualgenetisch und daher auch in der Diachronie und Synchronie der Versprachlichung stets über die kon-

zeptuelle Kategorisierung vermittelt und gesteuert. Zweitens, die als semantische Bausteine in SF figurierenden DAP sind zwar aus demselben Stoff wie die Einträge in den OS der Konzeptuellen Ebene, stellen aber nur eine designierte Teilmenge davon dar: $\{\text{DAP in SF}\} \subseteq \{\text{Einträge in OS}\}$, designiert durch ihre Encodierung in sprachliche Ausdrücke. Wir benutzen zur Kennzeichnung des Unterschieds die typographische Konvention KAPITÄLCHEN vs. *Kursiv*. Die so postulierte Unterscheidung zwischen semantischen und konzeptuellen Elementen entspricht dem unstrittigen Befund, daß nicht alles, was konzeptuell kategorisiert ist, auch lexikalisiert wird, und sie eröffnet und begrenzt zugleich damit auch den uns hier interessierenden Variationsbereich für Lexikalisierungen.

2.2 Die Auszeichnungsparameter

2.2.1 Der primäre Orientierungsraum (POR), unser internes Modell des externen Raums, wird durch drei Achsen gebildet, die Vertikale, die Betrachter-Achse und die sog. Horizontale oder besser: die Quer-Achse. Jede der Achsen hat ihre spezifischen, aus der unterschiedlichen Verankerung im Perzeptionsapparat stammenden Eigenschaften, alle zusammen bestimmen wesentlich die Art und Weise, wie wir die räumliche Umgebung begrifflich repräsentieren und sprachlich encodieren. Es sind diese drei Achsen des POR, mithilfe derer

- (5) (a) Objekten eine Lage und/oder ein Ort im Raum zugewiesen wird
 (b) Objekte inbezug auf andere Objekte lokalisiert werden
 (c) Objekten Bewegung (= Änderung der Lage und/oder des Ortes) zugeschrieben wird

Als Illustration diene die räumliche Situation in Abb. 2 mit der Auswahl von sprachlichen Ausdrücken (6), deren Bedeutung jeweils einen Bezug auf die Vertikale nach (5)(a - c) enthält.

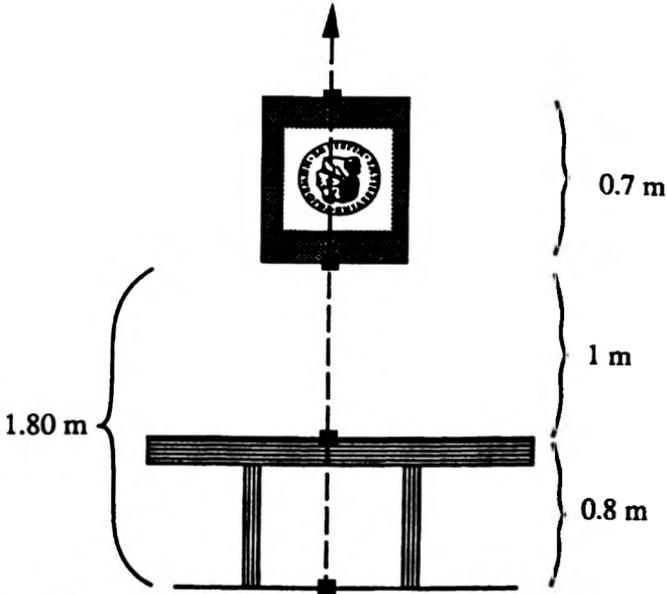


Abb. 2: Die Vertikale als Orientierungsachse

- (6) Der *Tisch* ist 0,8 m hoch / hat eine Höhe von 0,8 m / [Lage]
steht / steht normal
 Das *Plakat* ist 0,7 m hoch / hat eine Höhe
 von 0,7m / hängt / hängt verkehrtrüm
- Das Plakat ist 1,8 m hoch / in einer Höhe von 1,8 m [Ort]
- Der Tisch ist unter dem Plakat / unterhalb des Plakats [Lokali-
 sierung]
- Das Plakat ist 1m über dem Tisch / 1m höher als der
 Tisch
- Das Plakat ist am Tisch ausgerichtet / [Lage-
 änderung]
 mit dem Kopf nach unten gehängt
- Das Plakat wurde angehoben / über den Tisch gehängt [Ortsän-
 derung]

Alle u n t e r s t r i c h e n e n Ausdrücke in (6) enthalten in ihrer lexikalischen Bedeutung einen Bezug auf die Vertikale des POR, der in der semantischen Repräsentation (SF) dieser Ausdrücke als Parameter

VERT figuriert, wobei die Art seiner Verpackung und Einpassung u.a. von der syntaktischen Kategorie des Ausdrucks abhängt (zu Dimensionsadjektiven vgl. Lang 1989, zu Positionsverben vgl. Maienborn 1990a,b, 1995; Lang, Carstensen, Simmons 1991; zu den einschlägigen Präpositionen – vgl. Lang 1991, 1993). Natürlich enthalten auch die *kursiven* Ausdrücke, d.h. die Objektbezeichnungen *Tisch* und *Plakat*, einen semantischen Bezug auf die Vertikale des POR. So gehört es zu unserem Begriff „Tisch“ (und entsprechend zur Bedeutung des Wortes *Tisch*), daß ein solches Objekt eine ausgezeichnete Achse *d* hat, die mit der Vertikalen des umgebenden Raum übereinstimmt und so die kanonische Ober- und Unterseite eines Tisches sowie dessen kanonische Lage im Raum bestimmen. Ein Plakat (Bild etc.) hat hingegen eine inhärente Orientierung, dergestalt, daß es eine Achse *d* umfaßt, die – abhängig vom Dargestellten – als inhärente Höhe bzw. Oben-Unten-Achse ausgezeichnet ist, unabhängig von der Vertikalen und von der aktuellen Lage des Objekts im Raum.

Analoges gilt für den Bezug auf die *Betrachter-Achse* des POR, für die Rolle des semantischen Parameters OBS in der Bedeutung von Ausdrücken wie *tief*, *vor*, *hinten* etc., für die kanonische (Fluß, Schrank) vs. inhärente (Loch, Wunde) Perspektivierung von Objekten und ihre Repräsentation – ich verweise auf Lang/Carstensen/Simmons (1991).

Anzumerken ist jedoch, daß die dritte Achse des POR, die sog. Horizontale oder Quer-Achse, keine eigenständige Kategorisierung von Objekten (etwa bezüglich kanonischer oder inhärenter „Horizontalität“ oder „Transversalität“) bewirkt. Der Grund: wir haben keine organische Ausstattung für die eigenständige Identifizierung der Quer-Achse, vielmehr wird diese stets relativ zu einer anderen unabhängig identifizierbaren Achse bestimmt. Aufgrund ihrer unterschiedlichen Verankerung im Perzeptionssystem (kurz in Abb. 1, ausführlicher in Lang 1989) haben die Achsen des POR unterschiedliche Eigenschaften und entsprechend distinkte Funktionen innerhalb unseres internen Modells des äußeren Raums. Sehr gerafft:

- (7) Die *Vertikale*, konstituiert aus der organismischen Reaktion auf die Gravitation, stellt eine *ubiquitäre* und *konstante* Orientierungsachse dar. Sie ist physikalisch und konzeptuell die *prominenteste* und daher innerhalb des POR die *dominante* Achse: die anderen Achsen definieren sich relativ zur Vertikalen.

- (8) Die **Betrachterachse** ist bestimmt durch die **Blickrichtung** eines (potentiellen oder aktuellen) Betrachters. Daher ist sie **zweifach beweglich**:

- (a) sie ist – anders als die schwerkraftbasierte Vertikale – nicht im physikalischen Raum verankert, sondern durch den beweglichen und sich bewegendem menschlichen Interpreten des physikalischen Raums induziert;
- (b) sie hat einen anatomisch bedingten Drehpunkt, der Drehungen bis 180° in zwei Richtungen erlaubt.

Im unmarkierten Fall, der durch die Augenlage des Betrachters im aufrechten Gang gegeben ist, ist die Betrachterachse orthogonal ($\neq 90^\circ$) zur Vertikalen. Der andere relevante Fall ist der, wo Betrachterachse und Vertikale in $\neq 180^\circ$ zueinander, also parallel, aber in entgegengesetzter Richtung laufen. Die Betrachterchse ist die Quelle der Tiefenwahrnehmung.

- (9) Die **Quer-Achse** gründet sich nicht auf perzeptive Primärinformation, ihre Identifizierung ist abhängig von der der beiden anderen Achsen. Die Quer-Achse ist definiert durch ihre Orthogonalität zur Vertikalen und zur Betrachterachse.

Die Achsen des POR liefern die als jeweilige Achsen-Identifizierungsbedingungen fungierenden semantischen Parameter VERT, OBS und QUER, die für die DA unmittelbar einschlägig sind. In Abschnitt 4 werden wir sehen, daß die unterschiedlichen Eigenschaften der in (7) – (9) charakterisierten Achsen unmittelbare Auswirkungen für die Bestimmung des Bereichs von universeller und typologisch variierender Lexikalisierung haben.

2.2.2 Die Achsen, die aus dem **Inhärenten Proportionschema** (IPS) resultieren, beziehen sich auf relevante Gestalteeigenschaften von Objekten wie Begrenztheit oder nicht, Dimensionalität (1D, 2D, 3D), Symmetrieachsen, Achsenproportion (z.B. ob ein Objekt eine **Maximale** aufweist, worauf sich u.a. die Bedeutung von Ausdrücken wie *lang, kurz, entlang, long, tall, short, along* etc. bezieht), ob eine Objektachse den Durchblick gewährt (**Distanz**) oder verwehrt (**Substanz**). Die Achsen des IPS liefern die ebenfalls als Achsen-Identifizierungsbedingungen fungierenden semantischen Parameter MAX, SUB, DIST und QUER.

2.2.3 **Das Inventar der DAP**. Die Interaktion der beiden Kategorisierungsraster POR und IPS liefert zum einen das für DA einschlägige Inventar von semantischen Parametern (DAP), zum anderen

das Inventar sämtlicher konzeptuell zulässigen Objektschemata (OS), das die gesamte Bandbreite der Dimensions-, Lage- und Bewegungseigenschaften räumlicher Objekte umfaßt. Der so bestimmte „catalogus mundi“ möglicher räumlicher Objekte ist in Lang/Carstensen/Simmons (1991) im Detail dargestellt und braucht daher hier nicht aufgeblättert zu werden.

Kurz charakterisiert werden sollen indes die semantischen Parameter des für die DA zuständigen Inventars (ausgenommen den holistisch determinierten Parameter SIZE für dt. *groß* – *klein* – vgl. Lang 1989), und zwar mit dem Hinweis, daß MAX, VERT etc. nicht bloße Etiketten, sondern kategorisierte Bausteine mit einer klaren innertheoretischen Interpretation darstellen. In vereinfachter Diktion beinhalten die jeweiligen DAP folgende

(10) I d e n t i f i z i e r u n g s b e d i n g u n g e n :

- MAX identifiziert die maximale desintegrierte Achse *d* eines Objekts *x*, was voraussetzt, daß *g e n a u e i n e* solche Achse bei *x* verfügbar ist (daher sind z.B. *lang*, *kurz* nicht anwendbar auf Bälle, Kreise, Quadrate etc.).
- SUB identifiziert eine nicht-maximale dritte (*dickes Brett*, *dünne Scheibe*) oder integrierte Objektachse (z.B. den Durchmesser wie in *dicke Stange*, *dünner Faden*).¹
- DIST identifiziert eine Objektachse, die als Innendurchmesser eines Hohlkörpers begriffen wird. Obwohl SUB und DIST geometrisch gesehen dieselbe Art Abmessung betreffen können, beruhen sie auf perzeptiv gegensätzlichen Eigenschaften, nämlich Durchblick verwehrend vs. Durchblick gewährend. So bezieht sich SUB auf Achsen massiver Objekte, DIST auf Achsen konkaver oder hohler Objekte.
- VERT identifiziert *genau* diejenige desintegrierte Achse *d* eines Objekts *x*, die mit der Vertikalen des umgebenden Raum koinzidiert.
- OBS identifiziert eine desintegrierte nicht-minimale Objektachse, die mit der Betrachterachse koinzidiert – zu zusätzlichen Selektionsbeschränkungen siehe 4.2 unten.

¹ SUB liegt darüberhinaus einer Reihe von nicht-achsenbasierten Dimensionszuweisungen zugrunde, etwa bezogen auf Konsistenz oder Dichte. Die davon betroffenen Lexikalisierungsdifferenzen wurden in (1) auswahlweise illustriert.

QUER identifiziert eine desintegrierte Objektachse, die nicht bereits durch die Parameter MAX, SUB, VERT oder OBS identifiziert ist. QUER und DIST können sich auf dieselbe Achse beziehen, wobei DIST zusätzlich spezifiziert ist für (Innen-)Abstand.

Man beachte, daß QUER (und mit der genannten Zusatzbedingung auch DIST) – da ihnen primäre Identifizierbarkeit abgeht – in beiden Kategorisierungsrastern eine Art *Lückenfüller* darstellen: in POR deckt QUER Horizontalität insofern ab, als es sich auf Objektachsen bezieht, die weder durch VERT noch durch OBS identifiziert sind; in IPS ergänzt es MAX und SUB, indem es Achsen identifiziert, die durch diese Parameter nicht identifizierbar sind. Kurzum: QUER liegt im Überlappungsbereich von POR und IPS und bildet so eine Quelle für Mehrdeutigkeit und Variation in der lexikalischen Abdeckung bzw. der Lexikalisierung – vgl. 4.2 unten.

2.2.4 DAP und Wortfeldstruktur. Um von den DAP zu den zu Wortfeldern gruppierten sprachlichen Ausdrücken zu kommen, bedarf es zunächst der von Lehrer geforderten „general formal structure“, die das dem Wortfeld zugrunde liegende Paradigma bestimmt – vgl. Abschnitt 1.3 oben und auch die von V. Ehrich (in diesem Band) vorgeschlagenen Repräsentationsschemata für Transportverben. Als semantische KOMONENTEN sind die einzelnen DAP in kategorienspezifische – d.h. für Positionsverben, Präpositionen oder Dimensionsausdrücke jeweils verschiedene – komplexere Bedeutungsstrukturen verpackt. Die relevante Gemeinsamkeit von Dimensionsausdrücken (Adjektiven und ihren Nominalisierungen) besteht darin, daß ihre Lexikoneinträge auf der SF-Ebene alle dem folgenden *Repräsentationsschema* genügen:

$$(11) \lambda c \lambda x \text{ [QANT [DIM } x] = [v \pm c]]$$

Mit dem Hinweis auf Lang (1989) und Bierwisch/Lang (eds.) (1989) vernachlässigen wir alle Details zu den für Graduierung (QUANT) und Vergleich ($[[x] = [v \pm c]]$) zuständigen Komponenten und beschränken uns auf die als Variable für die einschlägigen DAP figurierende Komponente DIM.² Mit der aus (11) und der jeweiligen kategorialen Information (Adjektiv, Nomen) nun gewonnenen „general formal structure“

² Wir begrenzen den Bereich der Variablen DIM hier auf Werte aus der Domäne Raum. Als generelles Strukturschema ist (11) jedoch auch gültig für Dimensionsausdrücke aus anderen ontologischen Domänen wie Gewicht (*schwer, leicht*), Temperatur (*warm, kalt*), Alter (*alt, jung*), Preis (*teuer, billig*).

sind strikte Bedingungen für die Feldzugehörigkeit eines Wortes fixiert. Sie beinhalten u.a. folgende Anforderungen:

- (12) Ein Ausdruck A der Kategorie K gehört nur dann zum Wortfeld der K-Lexikalisierungen von DIM, wenn
- (a) A mit Maßphrasen kombinierbar ist
 - (b) A regulär komparierbar ist
 - (c) A ein konträres lexikalisches Antonym A' besitzt
 - (d) A und A' im Komparativ reguläre Konversen bilden

Bezogen aufs Deutsche werden durch (12)(a)-(d) Ausdrücke wie *riesig* oder *flach* aussortiert, durch (c) wird die Antonymie-Relation präzisiert (vgl. Lang 1995a), durch (c) und (d) werden die Distanzausdrücke *hoch* (*springen*), *tief* (*tauchen*), *weit* (*werfen*) von den gleichlautenden Dimensionsausdrücken separiert – ausführlich dazu Lang (1989), (1995a). Nach der in (11) und (12) fixierten Eingrenzung betrachten wir nun die Frage, wie die Elemente der Menge

- (13) DIM = {MAX, SUB, DIST, QUER, VERT, OBS}

arbeitsteilig oder in Kombination lexikalisiert werden und damit die Struktur des resultierenden Wortfelds bestimmen. Dazu bedarf es noch eines Blicks auf ihre konzeptuelle Verträglichkeit.

2.3 Verträglichkeitsbedingungen

2.3.1 *Parameterkombinationen*. Die Annahme, daß das Inventar DIM aus der Interaktion der beiden Achsen-systeme POR und IPS resultiert, trägt dem Umstand Rechnung, daß eine Objektachse häufig nicht durch einen einzelnen Parameter, sondern durch eine Kombination von Parametern aus POR und IPS als Dimension ausgezeichnet wird. Solche Kombinationen kommen auf der semantischen und der konzeptuellen Ebene vor, hier ein paar Beispiele:

Semantisch umfaßt z.B. das engl. Adjektiv *tall* die (asymmetrische) Konjunktion von MAX und VERT, wobei die Tatsache, daß als Antonym zu *tall* das Adjektiv *short* fungiert (nicht etwa *low* oder ein eigenes), darauf hinweist, daß *tall* eine Objektachse als die Maximale identifiziert, die zudem noch spezifiziert ist durch ihre Koinzidenz mit der Vertikalen.

Konzeptuell erscheint die Kombination *max-vert* etwa im OS für „Baum“ oder „Turm“, was besagt: (i) daß diese Objekte eine kanonische Orientierung bezüglich der Vertikalen besitzen, (ii) daß diese Orientierung sich auf die Maximale bezieht. Außer in dieser gedächtnisfixierten Form kommt die Kombination *max-vert* auch als Resultat

kontextueller Spezifikation vor. So enthält das primäre OS für „Stange“ nur den Eintrag *max*, was ausreicht, um etwa den Ausdruck *die Stange ist 3m lang* regulär zu interpretieren. Die Interpretation von *die Stange ist 3m hoch* oder *the pole is 3 m tall/high* indes versieht das aktuelle OS für „Stange“ mit einer kontextuell induzierten Spezifikation bezüglich der Vertikalen, die zu einem Eintrag *max-vert* führt.

Dies nur als Beispiel dafür, wie im Rahmen der DA Gestalteigenschaften (MAX) in Lageeigenschaften (VERT) überführt werden. Die Tatsache, daß dies in umgekehrter Richtung (Lage- in Gestalteigenschaften zu verwandeln) nicht geht, liefert zusätzliche Evidenz für unsere Analyse von engl. *tall* wie für die asymmetrische Beziehung zwischen IPS und POR überhaupt.

2.3.2 Verträglichkeit unter den Parametern.

Die hier zu vertretende Annahme lautet, daß die Gesamtheit konzeptuell möglicher OS ebenso wie der Spielraum zulässiger Dimensionsauszeichnungen und Lagevariationen von Objekten (gleichviel, ob primär oder kontextuell induziert) durch einige wenige Verträglichkeitsbedingungen bestimmt sind, die festlegen, welche Kombination von Achsenidentifizierungsbedingungen – also von DAP – vorkommen und damit auch lexikalisiert werden können. Unter der in (10) angesetzten Interpretation der DAP erhalten wir 14 mögliche Kombinationen in drei Gruppen:

- (14) (a) einzelne Parameter:
 MAX, VERT, OBS, QUER, DIST, SUB
- (b) zulässige Kombinationen (beruhend auf kompatiblen Achseigenschaften):
 MAX-VERT, QUER-MAX, QUER-DIST, MAX-OBS,
 VERT-OBS ($\neq 180^\circ$)
- (c) unzulässige Kombinationen (beruhend auf inkompatiblen Achseigenschaften):
 *MAX-SUB, *DIST-SUB, *OBS-SUB, *OBS-VERT ($\neq 0^\circ$)

Man beachte, daß eine Kombination aus Parametern – wie oben anhand von engl. *tall* illustriert – keine einfache Konjunktion, sondern einen strukturierten Komplex aus einem fundierenden Parameter (linker Teil) und einem spezifikatorischen (rechter Teil) darstellt. Die Kombination VERT-OBS in (14)(b) ist bei Lexikalisierung selektional beschränkt auf konkave Objekte, die einerseits kanonisch an der Vertikalen orientiert sind und zugleich spezifiziert sind durch eine kanonische (Fluß, Graben) oder kontextuell induzierte (Topf) Perspektive in Gegenrichtung. Die Kombinationen *MAX-SUB, *DIST-SUB, *OBS-SUB in (14)(c) sind aufgrund von perzeptiv unverträglichen Eigenschaften ausgeschlos-

sen, die Kombination *OBS-VERT ($\neq 0^\circ$) ist zwar perceptiv durchaus verträglich (Blick nach oben), aber offenbar konzeptuell irrelevant.³

Als Lexikalisierungskandidaten verbleiben somit die 11 Parameter(kombinationen) in (14)(a-b).

3. Semantische und lexikalische Universalien für Dimensionsausdrücke

3.1 Ausgangsannahmen

Im Rahmen des oben schon erwähnten Zwei-Stufen-Modells der semantischen Interpretation wird der Status semantischer Universalien wie in (15) und ihre Rolle in der Theoriebildung durch Anforderungen wie (16) – (18) bestimmt.

- (15) Semantische Universalien sind generelle Aussagen darüber, wie semantische Komponenten (oder Konfigurationen daraus) in lexikalisch kategorisierte, morphosyntaktisch spezifizierbare, somit kompositionell paßfähige Einheiten encodiert werden, aus denen sich Phrasen- und Satzstrukturen aufbauen.

Wir beschränken uns hier auf die unterstrichenen Teile in (15) und unterwerfen ihre theoretische Ausbuchstabierung den folgenden Anforderungen:

- (16) Semantische Universalien müssen zur Aufhellung der Unterscheidung wie der Interaktion von sprachlich codierter Bedeutung und kontextueller Information beitragen.
- (17) Semantische Universalien müssen die Basis liefern, um (a) Ambiguität, Polysemie, Unspezifiziertheit zu unterscheiden sowie (b) Lücken und (c) verschiedene Typen von Inferenz zu erklären.

³ Als Beleg für die lexikalische Ausparung dieser semantisch möglichen Kombination mag das folgende Zitat aus einer TV-Sendung aus Cape Canaveral gelten:

(i) *Die Rakete steigt in die Höhe und verschwindet in der Tiefe des Alls*
Die Tatsache, daß der Flugweg der Rakete eine gerade Strecke bildet (die mit der Vertikalen und der parallelen Blickrichtung des Betrachters koinzidiert), kann semantisch und lexikalisch nicht durch *eine* Einheit abgedeckt werden, sondern muß – mit einem Wechsel des Bezugssystems – auf zwei Einheiten (*Höhe, Tiefe*) verteilt werden.

- (18) Semantische Universalien, die konstatieren, welche (Kombinationen von) Komponenten lexikalisiert („packaged into categorized lexical items and this way put into grammatical structure formation“) werden, sollten sich so weit wie möglich auf unabhängige Erklärungen stützen.

Auf diesem Hintergrund können wir nun probenhalber einige Universalien formulieren.

3.2 Was wird wie lexikalisiert?

Angesichts der entscheidenden Rolle der in 2.3.2 erläuterten Verträglichkeitsbedingungen legt (14) eine universelle Einschränkung wie (19) nahe, die wir in zwei Versionen bieten:

- (19) Nur zulässige Kombinationen von Parametern aus DIM werden lexikalisiert (= U-1)

Es gibt keine lexikalischen Einheiten, die simultan die Identifizierung von Achsen gemäß MAX-SUB, DIST-SUB, OBS-SUB oder OBS-VERT beinhalten (=U-1')

Die auf den ersten Blick trivial erscheinende Feststellung über systematische lexikalische Lücken hat aber durchaus nicht-triviale Implikationen für die Lexikalisierung, z.B. die, daß Parameter, die sich auf wechselseitig inkompatible Achseneigenschaften beziehen, separat lexikalisiert werden:

- (20) Wenn MAX, SUB, DIST, OBS als semantische Komponenten in Einheiten ein und desselben Wortfeldes figurieren, dann sind diese Einheiten lexikalisch distinkt.

Zwei weitere (mutmaßliche) Universalien beziehen sich auf die jeweils prominenten Achsen aus IPS und POR. Die erste Feststellung – wiederum in zwei Versionen – lautet:

- (21) Die prominenten Achsen aus IPS und POR werden separat lexikalisiert (=U-2)

In einem Wortfeld von Dimensionsausdrücken gibt es zumindest distinkte Ausdrücke für MAX und SUB wie auch für VERT und OBS. (=U-2')

Anders als (20), das ein Korollar zu (19) darstellt, ist (21) eine unabhängige Feststellung. Sie postuliert separate Lexikalisierung von MAX (aus IPS) und VERT und OBS (aus POR) und QUER (evtl. aus beiden) trotz der Tatsache, daß die Achseneigenschaften, auf die sich die jewei-

ligen Parameter beziehen, paarweise kompatibel sind, wie die zulässigen Kombinationen in (14)(b) zeigen. (21) ist eine Hypothese über prominenzbasierte minimale Distinktheit innerhalb des Wortfeldes der Dimensionsausdrücke, und als solche durchaus im Einklang mit dem Befund, daß das Englische MAX (*long, short*), VERT (*high, low*) und MAX-VERT (*tall*) separat lexikalisiert, wie auch mit der Möglichkeit, daß es Sprachen gibt, die OBS (im $\sphericalangle 90^\circ$ zu VERT) und VERT-OBS ($\sphericalangle 180^\circ$) in distinkte Wörter verpacken.

Die Feststellung (22) ist eine vorläufige Annahme über den Zusammenhang von konzeptueller Salienz und Codierung in lexikalischen „primes“ (d.h. in wortstrukturellen Basiswörtern).

(22) Dimensionsausdrücke für MAX, VERT, OBS
sind lexikalische „primes“ (= $U-3$)

Nun mag (22) trivial erscheinen, wo doch in dem guten Dutzend bisher im Projekt untersuchter Sprachen die Dimensionsausdrücke stets zum jeweiligen Kernlexikon gehören. Dennoch ist (22) zum einen ein Kriterium, um Ausdrücke wie *länglich*, *gigantisch*, *quadratisch* ergänzend zu (11) und (12) auszusortieren, zum anderen ist es eine Herausforderung, crosslinguistisch nach Gegenbeispielen zu fahnden. Zusammen bestimmen (U-1) – (U-3), was im Wortfeld der Dimensionsausdrücke minimal lexikalisiert ist und damit auch den Bereich möglicher Variation.

4. Typologische Variation in der Wortfeldstruktur der Dimensionsausdrücke

4.1 Ausgangslage

4.1.1 Mehr Komponenten als Wörter. Unter Berücksichtigung der in Kap. 2 gegebenen Erläuterungen läßt sich das Inventar der für die Lexikalisierung verfügbaren Parameter zunächst wie in Abb. 3 veranschaulichen. Die Schraffur kennzeichnet die Herkunft der Parameter aus IPS bzw. POR, Doppelschraffur folglich kombinierte Herkunft, fehlende Schraffur bei QUER und DIST deren in Abschnitt 2.2.3 diskutierte Lückenfüller-Funktion bezüglich IPS und POR. Umrandete Parameter sind gemäß (U-2, U-3) Kandidaten für distinkte primäre Lexikalisierung.

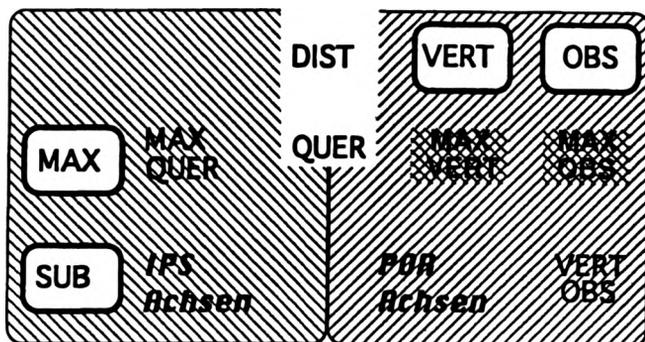


Abb.3: Inventar semantischer Komponenten für räumliche Dimensionsausdrücke

Theoretisch reicht das Inventar in Abb. 3 für 11 potentielle Dimensionsausdrücke (lexikalische Antonyme nicht mitgezählt), andererseits gibt es den robusten empirischen Befund, daß in den untersuchten Sprachen die Zahl der nach (12) ausgliederten Dimensionsausdrücke zwischen 5 und 8 rangiert (lexikalische Antonyme nicht einberechnet). Also gibt es keine eins-zu-eins Abbildung zwischen Komponenten und Dimensionsausdrücken, sondern offenbar ein „few-many-mapping“. Wir stehen somit vor der Frage, welche Dimensionsausdrücke welche Teilmengen des Inventars abdecken, genauer: wie das Inventar bezüglich seiner lexikalischen Abdeckung partitioniert ist. Tatsächlich unterscheiden sich Sprachen danach, wie das Inventar der Komponenten lexikalisch aufgeteilt ist. Die Suche nach rekurrierenden Aufteilungsmustern und Versuchen zu ihrer Erklärung ist somit ein Vorstoß in die Typologie der Wortfeldstruktur.

4.1.2 **Determinanten des Variationsbereichs.** Wenn wir die als Universalien gedachten Feststellungen in (21) und (22), daß MAX, SUB, VERT, OBS distinkt und als „primes“ lexikalisiert werden, als gültig betrachten (und die Befunde sprechen bisher nicht dagegen), dann ist die mögliche Variation in der lexikalischen Abdeckung auf den Bereich der restlichen Parameter eingeschränkt. Die Frage ist: Was bestimmt die Grenzen für die lexikalische Partition?

Die Trennlinie zwischen POR und IPS ist es offenbar nicht, denn es gibt – wie aus Abb. 3 zu ersehen – zwei Bereiche, die einer so simplen Aufteilung widersprechen.

Erstens: Die zulässigen Kombinationen MAX-VERT und MAX-OBS umfassen Parameter aus beiden Rastern (Doppelschraffur in Abb. 3), und weil es lexikalische „primes“ gibt, die solche Kombinationen abdecken (wie engl. *tail*), verläuft die Partitionierung nicht notwendig nach der Herkunft der Parameter aus POR vs. IPS.

Zweitens: Parameter wie QUER (und DIST), die als Lückenfüller innerhalb und zwischen beiden Rastern ohnehin perzeptiv unterbestimmt sind (vgl. 2.2.3), geben auch keine gute Grenzmarkierung für Lexikalisierungsbereiche ab. Im Gegenteil, die Daten aus den untersuchten Sprachen zeigen, daß QUER und DIST offenbar wegen dieser Unterbestimmtheit gerade einen Bereich des Wortfeldes der Dimensionsausdrücke bilden, bezüglich dessen lexikalischer Abdeckung sich die Sprachen erkennbar unterscheiden.

Aus den bisher aus ca. 15 Sprachen erhobenen Daten (die hier natürlich nicht reproduziert, sondern nur durch Beispiele illustriert werden können) lassen sich drei Determinanten für die lexikalische Aufteilung des Wortfeldes der Dimensionsausdrücke extrahieren. Zwei sind als Strategien der Dimensionsauszeichnung in erster Näherung (genauer in 4.3) so zu umschreiben:

(23) Proportionsbasierte Strategie:

Das relative Ausmaß von zwei Objektabmessungen a , b , also ob $a > b$ oder $b > a$, entscheidet über die Dimensionszuweisung an a und b .

(24) Betrachterbasierte Strategie:

Die Bedingung, ob $a = \text{OBS}$, $b = \text{QUER}$ zu OBS (oder umgekehrt) entscheidet über die Dimensionszuweisung an a und b .

Unabhängig von (23) und (24) wirkt sich die in 2.2.1 erläuterte Dominanz der Vertikalen als Orientierungsachse in Gestalt eines wie folgt umschreibbaren Prinzips aus:

(25) Die Vertikale gewinnt:

Wenn eine (desintegrierte) Objektachse a mit der Vertikalen des umgebenden Raums koinzidiert, dann bestimmt dies die Dimensionszuweisung an a .

Zur Illustration stelle man sich einen Schreibtisch mit den Abmessungen $a = 2$ m, $b = 1$ m, $c = 0.80$ m vor. Wie auch immer die Achsenverteilungen sein mögen, das Prinzip in (25) pickt die kanonische Oben-Unten Abmessung heraus (sagen wir c) und reserviert sie für eine Identifizierung mit dem Ausdruck, der VERT lexikalisiert, im Dt. also *er ist 0.80 m hoch / hat eine Höhe von 0.80 m*. Wenn die verbleibenden

Abmessungen *a*, *b* identifiziert werden durch *er ist 2m lang und 1m breit*, dann ist (23) wirksam; wenn durch *er ist 2m breit und 1m tief*, dann ist (24) wirksam. In der Tat bedienen sich das Dt., Engl. und weitere Sprachen beider Strategien (was sich als typologisch relevantes Kennzeichen erweist – vgl. Abschnitt 4.2 unten), aber grundsätzlich nicht simultan innerhalb einer Konstruktion: **Er ist 2m breit und 1m breit* ist klar abweichend. Die Unakzeptabilität solcher Ausdrücke bringt eine generelle Distinktheitsbedingung für koordinierte Konstruktionen ins Spiel (vgl. Lang 1984), die spezialisiert auf Dimensionsausdrücke so lautet:

(26) **E i n z i g k e i t s b e s c h r ä n k u n g.**

Innerhalb ein und desselben komplexen Ausdrucks zur gleichran-
gigen Identifizierung distinkter Objektachsen *a*, *b*, *c* darf ein Di-
mensionsausdruck *A* nur einmal vorkommen.

Mit den in (19) – (22) und (23) – (26) genannten Determinanten ist der Variationsbereich für die lexikalische Partition des Wortfeldes der Dimensionsausdrücke soweit eingegrenzt, daß wir Datenmaterial nach rekurrierenden Mustern auswerten und diese typologisch einordnen können. Aus Platzgründen kann dies hier nur in illustrativen Auswahlen geschehen.

4.2 Typologische Grobeinteilung und Ermittlungsverfahren

4.2.1 **P a r t i t i o n i e r u n g s t y p e n.** Beginnen wir mit der lexikalischen Abdeckung der in 2.2.3 erwähnten Lückenfüller-Parameter QUER und DIST und den damit zusammenhängenden Effekten auf die übrige Wortfeldstruktur. Die im Projekt untersuchten Sprachen unterscheiden sich danach, ob der Teilbereich des Wortfeldes, der QUER lexikalisch abdeckt

- | | | |
|----------|--------------------------------------------------|--------------------------------------|
| (27) (a) | der proportionsbasierten
Strategie (23) folgt | (Chinesisch (Mandarin))
oder |
| (b) | der betrachterbasierten
Strategie (24) folgt | (Koreanisch)
oder |
| (c) | einer Verschmelzung
beider Strategien folgt | (Dt., Engl., Franz.,
Russ. u.a.). |

Wohlgemerkt, (27)(a-b) lassen sehr wohl zu, daß sich in einer Sprache die beiden Strategien auf disjunkte Teile des Wortfeldes der Dimensionsausdrücke beziehen (Koreanisch ist dafür ein Belegfall), der springende Punkt bei (27)(c) ist, daß sich beide Strategien auf dieselben lexikalischen Einheiten beziehen – wie anhand von Dt. *breit* in 4.1.2 oben illustriert. Dabei lassen sich, wie in Abschnitt 4.3 unten ausgeführt wird, die unter (27)(c) angegebenen Sprachen noch nach dem jeweiligen Anteil von

Proportions- bzw. Betrachterbasiertheit skalieren: Dt. ist die Nummer 1 bezüglich Betrachterbasiertheit, Russ. die Nummer 1 bezüglich Proportionsbasiertheit, Engl., Franz., Poln., Slovak. liegen dazwischen.

4.2.2 **E r m i t t l u n g s v e r f a h r e n.** Die Datenerhebung im Projekt erfolgt (wie bei allen verwandten Untersuchungen z.B. Dirven/Taylor (1988), Durrell (1988a, b), Lafrenz (1983), Lang (1989), (1990a), Spang-Hanssen (1990), Svorou (1987), Zubin/Choi (1984), Zubin/Svorou (1984)) durch Elizitierungstests, meist Aufgaben zur Benennung von Objektmessungen. Anders als bei den Erhebungen anderer Autoren ist das „experimental design“ im Projekt jedoch bewußt so angelegt, daß dabei der Unterschied von primärer und kontextuell induzierter Dimensionsauszeichnung (Beispiel *3m lange/hohe Stange* in 2.1 (IV) oben) systematisch eruiert wird, um bei der semantischen Analyse als Indiz für die Trennung von lexikalisch fixierter Bedeutung vs. kontextueller Anwendung der Dimensionsausdrücke zu dienen. Außerdem werden die erhobenen Befunde bezüglich ihrer semantischen Relevanz den in (12) und (15) – (18) formulierten Anforderungen unterworfen. Ich führe hier zwei aus den im Projekt benutzten Elizitierungstests mit repräsentativen Daten vor. Einen in 4.2.3, um damit die typologische Grobeinteilung gemäß (27)(a-c), den anderen in 4.3, um die typologische Feineinteilung innerhalb von (27)(c) zu belegen, aber beide, um sie semantisch unter den genannten Anforderungen (12) und (15) – (18) zu rechtfertigen.

4.2.3 **D i e l e x i k a l i s c h e A b d e c k u n g v o n Q U E R.** Als illustrativ und ergiebig hat sich der folgende Test erwiesen, bei dem die Vpn gebeten wurden, anhand von Abb. 4 die Abmessungen a, b, c eines Bretts mit verschiedenen Lageeigenschaften in den räumlichen Situationen (I) – (III) dimensional (adjektivisch oder nominal) zu benennen. Den Vpn waren als plausible konstante Ausmaße des Bretts mitgeteilt worden: a = 1 m, b = 30 cm, c = 3 cm. Die in (28) – (29) aufgelisteten Benennungsergebnisse werden anschließend, die in (30) – (32) in 4.2.7 kommentiert und gedeutet.

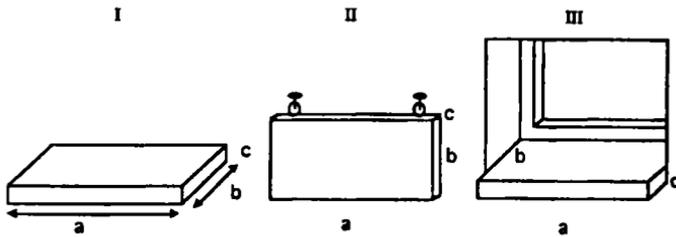


Abb. 4: Benennung von Objektachsen: Brett

- | | | | |
|-----------------|--------------------------------------------|---------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------|
| (28) Dt. | a = lang
b = breit
c = dick | a = breit
b = hoch
c = dick | a = breit
b = tief
c = dick |
| (29) Engl. | a = long
b = wide
c = thick | a = wide
b = high
c = thick | a = wide
b = deep
c = thick |
| (30) Chin. | a = cháng
b = kuān
c = hòu | a = cháng/*kuān
b = gāo
c = hòu | a = cháng/*kuān
b = kuān/*shēn
c = hòu |
| (31) Koreanisch | | | |
| (A) | a = selo
b = kalo
c = khuki | a = selo
b = nophi/kalo
c = khuki | a = selo
b = kalo
c = khuki |
| (B) | a = kalo
b = selo
c = khuki | a = kalo
b = selo/nophi
c = khuki | a = kalo
b = selo
c = khuki |
| (C) | a = kili
b = phok
c = khuki | a = kili
b = nophi
c = khuki | a = kili
b = phok/kiphi
c = khuki |
| (32) Russ. | a = dlina
b = shirina
c = tolshchina | a = dlina/shirina
b = vysota
c = tolshchina | a = dlina/*shirina
b = shirina/*glubina
c = tolshchina |

Als erstes fällt auf, daß die Benennung der dritten Abmessung *c* in den Sprachen gegenüber den Lagevarianten (I) - (III) konstant bleibt. Dies entspricht den Vorgaben über die Encodierung des Parameters SUB in

(10), (14), (19) und (21). Bei den Abmessungen **a** und **b** hingegen beobachten wir Wechsel in der Benennung, die offenbar (i) durch die jeweilige Lage des Bretts bedingt sind, (ii) Aufschluß darüber geben, wie der Parameter QUER lexikalisch abgedeckt wird.

4.2.4 D t. u n d E n g l. Betrachten wir diesbezüglich zunächst die uns vertrauten, aber hinsichtlich der Zuweisungsstrategie gemischten, also kritischer Prüfung doppelt bedürftigen Sprachen in (28) und (29), und zwar unter dem Blickwinkel: was besagen die Verteilungsdaten von *breit/wide* über die durch sie lexikalisch abgedeckten Parameter?

Im Hinblick auf die in (14) und Abb. 3 aufgeführten 10 Parameter(-kombinationen) ist als erstes festzuhalten, daß *breit/wide* den Einzelparameter QUER abdecken können – wie in (28/29)(I), aber auch die Parameterkombination MAX-QUER – wie in (28/29)(II) und (III). Als nächstes vergegenwärtigen wir uns, daß der Parameter QUER keine unabhängige perzeptive Fundierung hat, sondern wie in (10) formuliert, stets die durch MAX, SUB, VERT, OBS gelassene Lücke füllt. Für *breit/wide* (als Encodierung von QUER) heißt das, die Benennung einer Objektabmessung **d** durch *breit/wide* erfolgt stets i n R e l a t i o n z u einer unabhängig identifizierbaren Objektabmessung **d'**. Die Bedingungen für die Wahl von **d** und **d'** zeigt ein Blick auf die Daten in (28/29) bezüglich (I) – (III).

In (I) folgt die Zuweisung von **a** = *lang/long*, **b** = *breit/wide* der proportionsbasierten Strategie (23), d.h. QUER in *breit/wide* wird zugewiesen in Relation zu einer Achse **d'**, die als Maximale (d.h. **d'** = **a** = MAX) durch *lang/long* identifiziert wird. Das Vorkommen von *lang/long* ist nach der Universalienannahme (21) ein sicheres Indiz dafür, daß Maximalität die definierende Eigenschaft der betreffenden Objektachse ist. In (II) folgt die Zuweisung von **a** = *hoch/high* dem Prinzip (25) „die Vertikale gewinnt“ und liefert somit ebenfalls eine Achse **d'** = **b** = VERT), in Relation zu welcher QUER bestimmt werden kann, somit **a** = *breit/wide*. Nach welcher Strategie? Wenn **a** in (II) proportionsbasiert benannt würde, müßte gelten **a** = *lang/long*, was zwar nicht völlig ausgeschlossen ist, aber von den Vpn in Kombination mit **b** = *hoch/high* abgelehnt wird. Somit folgt die Zuweisung von **a** = *breit/wide* in (II), wo *breit/wide* die Parameterkombination MAX-QUER lexikalisch abdecken, der betrachterbasierten Strategie (24). Dies ergibt sich aus der Orthogonalität der Achsen des POR zueinander (OBS im $\neq 90^\circ$ zu VERT, QUER im $\neq 90^\circ$ zu OBS), wie in (7) – (9) erläutert. In (III) folgt die Zuweisung **a** = *breit/wide*, **b** = *tief/deep* ebenfalls der betrachterbasierten Strategie (24). Das Vorkommen von *tief/deep* ist nach (21) ein sicheres Indiz für Betrachterbasiertheit.

Wir können nun zwei Feststellungen über die lexikalische Abdeckung von QUER durch *breit/wide* im entsprechenden Wortfeld der dt. und engl. Dimensionsausdrücke treffen und anschließend in 4.2.5 eine wichtige semantische Frage klären.

- (33) (a) In Relation zu $d' = \text{MAX}$ werden *breit/wide* proportionsbasiert zugewiesen und decken dann allein den Parameter QUER ab;
- (b) in Relation zu $d' = \text{VERT}$ oder $d' = \text{OBS}$ werden *breit/wide* betrachterbasiert zugewiesen und können dann auch die Parameterkombination MAX-QUER abdecken.

4.2.5 Die lexikalische Bedeutung von *breit/wide*. Besagt (33) nun, daß *breit/wide* eine Lexikalisierung sowohl von QUER allein als auch von der Kombination MAX-QUER darstellen und somit echt polysem ist? Nein. Die in *breit/wide* lexikalisch fixierte, d.h. im strengen Sinne *lexikalisierte* Bedeutungskomponente ist nur QUER, wohl aber kann *breit/wide* kontextuell bedingt – vgl. (33) (b) – auf die Kombination MAX-QUER angewandt werden. Wie *breit/wide* weisen auch andere Dimensionsausdrücke die Eigenschaft auf, daß sie – falls der entsprechende Kontext gegeben ist – in einem über die in ihnen lexikalisch codierten Identifizierungsparameter hinausreichenden Bereich anwendbar sind. Die erweiterte Anwendung – wie von QUER in *breit/wide* auf MAX-QUER – ist wiederum grundsätzlich durch die Verträglichkeitsbedingungen in (14) geregelt. Ob der Grund für die Erweiterung des Anwendungsbereichs eines lexikalisierten Parameters in einer systematischen Bezeichnungslücke, d.h. im Fehlen eines eigenen Wortes⁴, zu suchen ist, kann letztlich nur durch spezielle diachronische Studien beantwortet werden. Ein dt.-engl. Vergleich spricht jedoch dafür: so sind im Dt. *breit* – *schmal* Lexikalisierungen von QUER, *weit* – *eng* von DIST, während im Engl. die fehlende Belegung von DIST eine echte lexikalische Lücke bildet, so daß *wide* – *narrow* als Lexikalisierungen von QUER kontextuell qua Verträglichkeit auch auf QUER-DIST anwendbar sind.

Die semantisch wichtige Unterscheidung von lexikalisch fixierter Bedeutung und kontextuell gesteuerter Anwendung (eine Facette der Unterscheidung von semantischer vs. konzeptueller Ebene in 2.1) wird durch die *Antonymenbildung* und das Inferenzverhalten

⁴ Am ehesten wäre engl. *broad* ein Kandidat für eine Lexikalisierung von MAX-QUER, aber *broad* verhält sich bezüglich der Feldzugehörigkeit nach (12) ziemlich idiosynkratisch: es nimmt keine Maßphrasen: **the board is 1m broad*, wohl aber *the board is 1m in breadth*, und es bildet keine Wh-Phrasen (**How broad is the board?*).

gestützt. Zu Inferenzen mehr in 3.2.6, zu Antonymie hier nur zwei Bemerkungen.

Erstens, wenn die Vpn mit zwei bezüglich *a* unterschiedlich dimensionierten Brettern in (II) oder (III) konfrontiert werden, wo *breit/wide* also QUER-MAX abdecken, akzeptieren sie etwa *Das linke Brett ist breiter als das rechte*, vermeiden aber bei der Konverse das lexikalische Antonym *schmal* bzw. *narrow* und weichen aus auf *das rechte Brett ist weniger breit/kürzer als das linke* (bzw. *the right board is less wide // shorter than the left one*). Dies entspricht auffallend dem Befund bei *tall* (das eine Lexikalisierung von MAX-VERT darstellt), als dessen Antonym ebenfalls nur das lexikalische Antonym des fundierenden Parameters MAX, nämlich *short* fungieren kann.

Zweitens, die Bedingung, daß die lexikalisierten Komponenten die gemeinsame Basis für die Antonymbildung darstellen, ermöglicht die klärende Unterscheidung zwischen lexikalischer Antonymie (z.B. *hoch - niedrig*) und kontextuell induzierter Antonymie (*hoch - flach, tief - flach, hoch - tief* - vgl. auch (2)), über die im IdS-Jahrbuch 1993 (Lang 1995a) ausführlich diskutiert wurde. Die bei letzterer zu beobachtenden „Antonymgabeln“ sind Resultat der kontextuell bedingten erweiteren Anwendung von Dimensionsausdrücken.

F a z i t: Wir haben bei der Rekonstruktion der Wortfeldstruktur der Dimensionsausdrücke unter dem Gesichtspunkt der lexikalischen Abdeckung somit folgende Befunde zu berücksichtigen:

- (34) (a) die eigentliche Lexikalisierung von einzelnen oder kombinierten DAP;
 (b) die kontextuell bedingte erweiterte Anwendung dieser Lexikalisierungen auf damit verträgliche DAP(-Kombinationen).
 (c) lexikalische Lücken (wie im Engl. bezüglich DIST, im Dt. bezüglich MAX-VERT)
 (d) Anwendungslücken von Lexikalisierungen (vgl. 4.3.3 unten).

4.2.6 Kontextbedingungen. Der Test in Abb. 4 ist deshalb so ergiebig, weil er ein Brett in drei Situationen mit zunehmender Integration in die räumliche Umgebung zeigt, von den reinen Gestalt-eigenschaften des Bretts an sich in (I) (*lang, breit*) über die vertikale Orientierung in (II) (*breit, hoch*) und die Integration in ein räumliches Makro-Objekt (Fensterische), von dem das Brett die spezifikatorischen Auszeichnungen (*breit, tief*) erbt. In dieser Hinsicht geben die eruierten Benennungsvarianten darüber Aufschluß, wie kontextabhängig die Zuweisung von Dimensionsausdrücken ist bzw. umgekehrt, was die jeweili-

gen Dimensionsausdrücke an kontextueller Spezifikation einbringen. Der letztgenannte Aspekt verdeutlicht bezüglich des Inferenzverhaltens der Dimensionsausdrücke im Kontext noch einmal die in 4.2.5 verfochtene Unterscheidung von lexikalischer Bedeutung und kontextuell bedingter Anwendung. Hierzu zwei bemerkenswerte Befunde:

Erstens, die in 4.2.4 und 4.2.5 erläuterten Zuweisungsbedingung für *breit/wide* gelten für sprachliche wie nicht-sprachliche Kontexte gleichermaßen. Was in Abb. 4 durch nicht-sprachliche Kontextinformation geboten wurde, kann ebenso durch sprachliche in Sätzen wie (35) geliefert werden, die – gemäß den Einzigkeitsbedingung (27) – dieselbe Information bezüglich d' bereitstellen, die für die Zuweisung von *breit/wide* an d nötig ist:

- (35) Das Brett ist lang und breit genug, aber zu dünn
 The board is long and wide enough but too thin
 [d' = MAX, b = QUER wie in Abb. 4 (I)]

Das Brett ist breit und hoch genug, aber zu dünn
 The board is wide and high enough but too thin
 [d' = VERT, a = MAX-QUER wie in Abb. 4 (II)]

Das Brett ist breit und tief genug, aber zu dünn
 The board is wide and deep enough but too thin
 [d' = OBS, a = MAX-QUER wie in Abb. 4 (III)]

Dies macht erneut klar, daß die in der sonstigen Literatur häufig zu findende Polysemieannahme für *breit/wide* semantisch kaum gerechtfertigt ist, sondern die hier vertretene Auffassung, für *breit/wide* eine durch QUER repräsentierte lexikalische Bedeutung (die allerdings, wie gezeigt, inhärent relational ist) zu postulieren und entsprechende kontextuelle Anwendungsbedingungen zu formulieren, den Fakten eher gerecht wird.

Zweitens, der Test mit dem Brett bringt zuverlässige Daten über die inferenziellen Beziehungen zwischen den Gestalteigenschaften und den Lageeigenschaften von Objekten. Vgl.:

- (36) (a) Das Brett ist 1 m breit, 30 cm tief
 → Das Brett ist 1 m lang, 30 cm breit
 (b) The board is 1 m wide, 30 cm high
 → The board is 1 m long, 30 cm wide
 (c) Das Brett ist 1 m lang, 30 cm breit
 ↯ Das Brett ist 1 m breit, 30 cm hoch/tief

Dies zeigt, daß die inhärenten Gestalteigenschaften eines Objekts gültig aus seinen kontextuell induzierten Lageeigenschaften gefolgt werden können, aber nicht umgekehrt. Die diesen Inferenzen zugrunde liegende Operation ist die der De-Spezifizierung (vgl. Lang, Carstensen, Simmons (1991)), die wiederum beweist, daß aus der kontextuell bedingten Anwendung eines Dimensionsausdrucks wie *breit/wide* auf MAX-QUER in (36) (a-b) auf dessen lexikalische Bedeutung QUER geschlossen werden kann, nicht aber umgekehrt, wie in (36) (c) zeigt.

Schließlich ist Abb. 4 auch noch gut als „diagnostic“ für die aufgrund der Strategiemischung gemäß (27) (c) zu erwartende Mehrdeutigkeit von *breit/wide*. So zeigt sich nicht nur, daß ohne einschlägigen sprachlichen oder nicht-sprachlichen Kontext ein Satz wie

(37) Das Brett ist 50 cm breit/The board is 0.5m wide/in width

m e h r d e u t i g ist bezüglich der Abmessung, auf die sich *breit/wide* beziehen, sondern auch, daß wir den Spielraum und die Quelle der verschiedenen Zuweisungsmöglichkeiten für *breit/wide* exakt aufzählen können. Wohlgemerkt: diese Mehrdeutigkeit ist nicht zu verwechseln mit Polysemie, vielmehr zu vergleichen der referentiellen Unterbestimmtheit von anaphorischen Pronomina, die auch eine fixierte lexikalische Bedeutung haben, aber nur kontextabhängig referieren.⁵

Wenn nun die Mehrdeutigkeit von *breit/wide* eine Folge der Tatsache ist, daß Dt. und Engl. bezüglich der lexikalischen Abdeckung zum „gemischten“ Typ gehören, dann sollte man erwarten, daß die Sprachen vom rein proportionsbasierten Typ diesbezüglich keine Mehrdeutigkeiten aufweisen, und das ist in der Tat so.

4.2.7 C h i n e s i s c h u n d K o r e a n i s c h. Die Daten in (30) – bitte zurückblättern! – weisen das Chin. als klar proportionsbasiert aus, die Abmessung *a* wird konstant mit *cháng* benannt, das ausschließlich MAX lexikalisiert, während *b* in (I) und (III) für *kuān* reserviert ist, das seinerseits – anders als *breit/wide* – strikt beschränkt ist auf die Lexikalisierung von QUER in Relation zu *d'* = MAX und somit für die Abmessung *a* und für eine Anwendung auf MAX-QUER grundsätzlich ausscheidet. In (30) (II) folgt die Zuweisung *b* = *gāo* dem Prinzip (25) „die Vertikale gewinnt“, was mit der proportionsbasierten Zuweisung von *a* = *cháng*/**kuān* in (II) nicht interferiert, somit (25) als unabhängiges Prinzip bestätigt.

⁵ Eine ganz analoge Form von Mehrdeutigkeit besteht bei den von J. Grabowski/P. Weiß (in diesem Band) untersuchten Präpositionen *vor* und *hinter* bezüglich ihres deiktischen vs. intrinsischen Gebrauchs.

Die Tatsache, daß *b* = **shēn*, das OBS lexikalisiert, für alle drei Situationen ausgeschlossen ist, belegt, daß das Chin. nicht über eine betrachterbasierte Strategie verfügt. Natürlich hat das Chin. eine primäre Lexikalisierung für den Parameter OBS, nämlich *shēn*, aber dies ist selektional beschränkt auf Abmessungen in konkaven oder hohlen Objekten und interagiert in keiner Weise mit der Zuweisung und lexikalischen Abdeckung von QUER. Die aus der Proportionsbasiertheit zu präzisierenden Eigenschaften von *kuān* [QUER zu MAX] bezüglich Mehrdeutigkeit und Inferenzverhalten werden bestätigt. Anders als *breit/wide* in (37) ist *kuān* in (38) *nicht* mehrdeutig.

- (38) Zhè kuài mùbǎn kuān wū-shí límí
 dies CL Brett QUER zu MAX 50 cm
 Das Brett ist 50 cm breit
 [d.h in seiner zweitgrößten Abmessung!]

Und ebenso gibt es keine zu (36) (a-b) analogen gültigen Inferenzen, weil die Voraussetzung dafür, nämlich die betrachterbasierte Zuweisung von *shēn* und Anwendung von *kuān* auf MAX-QUER im Chin. fehlen. Vgl.:

- (39) (a) Zhè kuài mùbǎn kuān 1m, *shēn 30 cm
 ↯ Zhè kuài mùbǎn cháng 1m, kuān 30cm
 (b) Zhè kuài mùbǎn *kuān 1m, gāo 30cm
 ↯ Zhè kuài mùbǎn cháng 1m, kuān 30cm
 (c) Zhè kuài mùbǎn cháng 1m, gāo 30cm
 → Zhè kuài mùbǎn cháng 1m, kuān 30cm

Das Koreanische ist reich an Dimensionsausdrücken, aber diese bilden disjunkte Subgruppen, von denen die mit *kili* und *phok* als Lexikalisierungen von MAX bzw. QUER dem Chin. *cháng* bzw. *kuān* ähnelt, indem sie proportionsbasiert zugewiesen wird – vgl. (31)(C). Die andere Subgruppe *kalo* und *selo* aber ist klar betrachterbasiert nach Zubin/Choi (1984, S. 337): „the spatial terms *kalo* and *selo* <... > pick out the edges of a surface which are across and in line with the observer’s visual field, respectively, with no regard for the relative extension of these edges.“ Übersetzt in unsere Redeweise heißt das, daß *kalo* und *selo* korrelativ zugewiesen werden, so daß *kalo* QUER abdeckt in Relation zu *d*’ = OBS und *selo* OBS abdeckt in Relation zu *d*’ = QUER. Um dies aus den Testdaten zu entnehmen, ist für (31) (A) und (B) die Blickrichtung des jeweiligen Betrachters längs bzw. quer zum Brett angesetzt. Bemerkenswert ist die komplementäre Verteilung von *kalo* und *selo* auf die Abmessungen *a* und *b* innerhalb von und zwischen den Datengruppen (A) und (B). Die zusätzliche Option für *b* = *nophi* [VERT] in (A) bis (C) folgt unabhängig aus dem Prinzip (25) „die Vertikale gewinnt“.

Bemerkenswert ist ferner, daß Ausdrücke aus beiden Subgruppen nicht miteinander in koordinativen Konstruktionen vorkommen können, was (a) die Disjunktheit der zugrunde liegenden Strategien verdeutlicht, (b) einen Hinweis auf die einzelsprachliche Verschärfung des Prinzips (26) zu einem Homogenitätsprinzip darstellt. Entsprechend verhält es sich mit der Mehrdeutigkeit, die Übersetzung von (37) in Ausdrücke der erstgenannten Subgruppe ist wie im Chin. eindeutig – vgl. (40), die in die Ausdrücke *kalo* und *selo* hingegen ist ohne Kontexthilfen absolut unter-spezifiziert bezüglich ihrer Referenz auf a und b – vgl. (41):

(40) Ku-nelphanci-nun phoki il meta ita.
 DET.Brett.TOP QUER zu MAX.SUBJ 1 m DECL
 Das Brett ist 1 m breit
 [d.h. in seiner zweitgrößten Abmessung]

(41) Ku-nelphanci-nun selo-ka/kalo-ka il meta ita.
 DET.Brett.TOP OBS.SUBJ/QUER zu OBS.SUBJ 1 m DECL
 Das Brett ist 1 m lang, breit

Das Inferenzverhalten ist leicht vorhersagbar. Wenn durch Maßangaben die Proportionen erschließbar sind, dann gibt es gültige Inferenzen von Ausdrücken der zweiten auf die der ersten Subgruppe, d.h. von kontextuell induzierten Lageeigenschaften der Objekte auf ihre inhärenten Gestalteigenschaften, andersrum natürlich nicht. Vgl.:

(42) Ku-nelphanci-nun kalo-ka 1 m, selo-ka 0.3 m ita.
 → Ku-nelphanci-nun kili-ka 1 m, phoki 0.3 m ita.
 Das Brett ist in der Querachse 1m, in der Betrachterachse 0.30 m.
 → Das Brett ist 1m lang, 0.30 breit.

Zum Russ., dessen Daten in (32) strukturell denen des Chin. sehr ähneln und mithin auf Proportionsbasiertheit verweisen, sind nur zwei Bemerkungen nötig. E r s t e n s, anders als im Chin. ist *shirina* als Lexikalisierung von QUER nicht auf die Zuweisung in Relation zu $d' = \text{MAX}$ beschränkt, sondern es kann auch in Relation zu $d' = \text{VERT}$ zugewiesen werden, wie (32)(II) zeigt. Hier ist gemäß (25) b mit *vysota* [VERT] belegt, was Raum läßt, a entweder proportionsbasiert mit *dina* [MAX] oder – „weniger gern“ (so die Vpn) – mit *shirina* [QUER] zu belegen. Z w e i t e n s, wie im Chin., aber anders als im Dt. und Engl., ist die Lexikalisierung von OBS, *glubina*, selektional auf Abmessungen konkaver oder hohler Objekte beschränkt. Somit fällt OBS als relevante Achse d' für die Zuweisung von *shirina* [QUER] im Russ. aus.

Der letzte Punkt zeigt eine weitere Facette der crosslinguistischen Variation bezüglich des Wortfelds der Dimensionsausdrücke: Sprachen, die

nach (22) dieselbe Anzahl von primären distinkten Lexikalisierungen von MAX, VERT, OBS aufweisen, können sich dennoch unterscheiden in den Selektionsbeschränkungen, die mit diesen Ausdrücken verbunden sind. Somit sollten wir Selektionsunterschiede auf die Liste der typologischen Parameter setzen.

4.3 Typologische Feineinteilung und Interferenz

Die in (27)(c) erwähnten Sprachen vom Misch-Typ (Dt., Engl., Russ.) sollen nun in ihrer Skalierung bezüglich proportionsbasierter oder betrachterbasierter Zuweisung eingeordnet und erläutert werden. Zugleich will ich einen zweiten Test vorführen und die aus den Daten zu entnehmende Feineinteilung auf einen Fall von sprachlicher Interferenz anwenden. Dazu müssen die in (23) und (24) bloß in erster Näherung formulierten Kennzeichen von Proportions- vs. Betrachterbasiertheit etwas detaillierter ausgeführt werden. Wir können uns dabei auf die in 4.2. diskutierten Daten stützen. Wir zerlegen die beiden Strategien in je vier „diagnostics“, die zusammen oder eben in typologisch relevanten Auswahlen die lexikalischen Abdeckungsbereiche im Wortfeld der Dimensionsausdrücke einer Sprache L (so die Variable über den untersuchten Sprachen) bestimmen.

4.3.1 *Betrachterbasierte Strategie*. Ihr Einfluß auf die Struktur des Wortfelds der Dimensionsausdrücke in der Sprache L läßt sich nach folgenden Kriterien diagnostizieren:

(43) O-1

Die Ausdrücke, die OBS und/oder VERT in L lexikalisch abdecken, bestimmen den Abdeckungsbereich und die Interpretation der Ausdrücke in L, die QUER abdecken.

(44) O-2

Die Ausdrücke, die OBS in L lexikalisch abdecken, sind *nicht* selektional auf konkave oder hohle Objekte beschränkt.

(45) O-3

Für eine spezifizierbare Klasse von Objekten gibt es bezüglich der Achse *d* in L eine Benennungsalternation von Ausdrücken, die VERT und VERT-OBS lexikalisch abdecken.

(46) O-4

In L kann die Vertikalitätsauszeichnung die Maximalitätsauszeichnung absorbieren, d.h. die Anwendung des Ausdrucks für VERT auf MAX-VERT verhindert die gesonderte Anwendung des Ausdrucks für MAX auf dasselbe Objekt.

Einen Kommentar benötigten höchstens (O-3) und (O-4). Die Benennungsalternation ist am einfachsten anhand konkaver Objekte wie in (47) zu belegen, im Dt. aber – wie in (2) gezeigt – weit ausdehnbar auch auf andere Objekte und sogar Distanzen.

(47) Der Topf ist zu hoch, um ins Regal zu passen, aber nicht tief genug für die Pute

(O-4) bezieht sich auf die Alternative, die übrigbleibt, wenn „die Vertikale gewonnen hat“. Die Absorption ist typisch für Dt. und Engl., vgl. die Auszeichnungen *high*, *wide* (**long*), *deep* für *b* in (29) oder für einen 2m hohen Eckschrank *tall*, *wide*, *deep*, wobei im Engl. *tall* die Absorption sogar lexikalisiert ist. Eine getrennte Vertikalitäts- und Maximalitätszuweisung für denselben Eckschrank findet sich im Chin. oder Russ. (*vysota* – *dlina* – *shirina*).

4.3.2 Proportionsbasierte Strategie. Die analogen, außer (P-1) zu (O-1) bis (O-4) komplementären Kriterien für eine so determinierte Wortfeldstruktur der Dimensionsausdrücke lauten:

(48) P-1

Die Ausdrücke, die MAX in L lexikalisch abdecken, bestimmen den Abdeckungsbereich und die Interpretation der Ausdrücke in L, die QUER abdecken.

(49) P-2

Die Ausdrücke, die OBS in L lexikalisch abdecken, sind selektional auf konkave oder hohle Objekte beschränkt.

(45) P-3

Falls vorhanden, ist eine Benennungsalternation von Ausdrücken, die VERT und VERT-OBS lexikalisch abdecken, auf eine enge Klasse von Objekten (Hohlkörper) begrenzt

(46) P-4

In L sind Vertikalitätsauszeichnung und Maximalitätsauszeichnung stets separierbar.

Mit den Os und Ps können wir die Sprachen nun ziemlich genau nach ihrem Mischungsverhältnis skalieren und darüberhinaus Mehrdeutigkeiten und Anwendungslücken erklären. Ich illustriere das anhand der Daten aus einem weiteren Test.

4.3.3 Stufe – treppauf/treppab. In der folgenden Aufgabe sollten die Vpn die Abmessungen der ersten (schraffierten) Stufe einer Treppe und der Treppe insgesamt benennen, und zwar in zwei Versionen: (a) bei Bewegung treppauf, (b) bei Bewegung treppab. Der Test

liefert Daten über die Bewegung als Kontextfaktor und über die dimensionale Teil-Ganzes-Erblichkeit zwischen Stufe und Treppe. Zunächst die Daten in Auswahl, dann die Erläuterungen.

(47) Chin.

a = gāo [VERT]
 b = cháng [MAX]
 c = kuān [QUER zu MAX]

(48) Korean. a = nophi [VERT]

b = kalo [QUER zu OBS]
 c = selo [OBS]

a = kiphi [VERT-OBS]

b = kalo [QUER zu OBS]
 c = selo [OBS]

(49) Dt.

a = hoch
 b = breit
 c = tief

a = tief
 b = breit
 c = ???

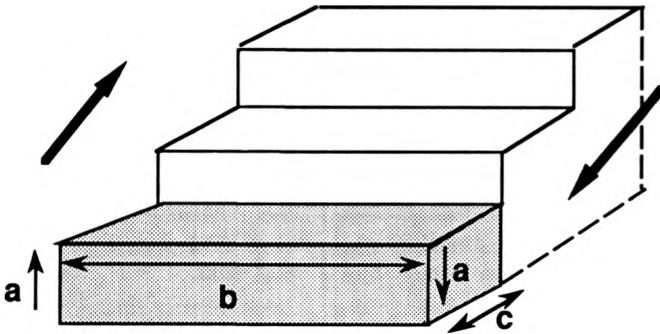


Abb. 5: Benennung von Objektmessungen: Treppenstufe

(50) Russ.

a = vysota [VERT]
 b = dlina [MAX] / shirina [QUER zu VERT]
 c = shirina [QUER zu MAX] / ???

(51) Poln.

a = wysoki [VERT] a = głębokoci [VERT-OBS]
 b = dlugi [MAX] b = dlugi [MAX]
 c = szeroki [QUER zu MAX] c = szeroki [QUER zu MAX]

(52)	Chin.	P-1	P-2	P-3	P-4	
	Russ.	P-1	P-2	P-3	P-4	O-1
	Poln.	P-1	P-2	<u>O-3</u>	P-4	O-1
	Slovak.	P-1	<u>O-2</u>	<u>O-3</u>	P-4	O-1
	Dt.	P-1	<u>O-2</u>	<u>O-3</u>	<u>O-4</u>	O-1

Im Poln. wird P-3 durch O-3 ersetzt (oder ergänzt), jedenfalls läßt es die Benennungsalternative zum Zug kommen, der Rest bleibt wie im Russ. Im Slovak. indes wird zusätzlich P-2 durch O-2 ersetzt, was ein entscheidender Schritt zur Betrachterbasiertheit ist. Er beruht auf einer winzigen, doch effektvollen Veränderung: während im Russ. die Lexikalisierung von OBS, *glubokij/glubina*, selektional gemäß P-2 auf konkave und hohle Objekt beschränkt ist, ist für Slovak. *hlboky/hl'baka* – möglicherweise unter dem Einfluß des Dt. – diese Bedingung sehr gelockert und die Klasse der Objekte, die die Benennungsalternative zulassen, ist gewachsen.

Hier, am Beispiel von Ausdrucksinventaren mit erkennbar denselben historischen Wurzeln, zeigt sich erneut, daß Selektionsbeschränkungen unbedingt zu den relevanten Parametern einer „lexical typology“ und einer Typologie der Wortfeldstruktur gehören.

4.3.6 Teil - G a n z e s - I n f e r e n z e n. Nur andeuten will ich zum Schluß, wie sich die in Ps und Os errechnete Feintypologie in der Vererbung der Dimensionsauszeichnungen von Stufe zu Treppe niederschlägt. Eine Konsequenz aus dem Prinzip (25) „die Vertikale gewinnt“ ist, daß die Auszeichnung einer kanonischen Höhen-Abmessung vom Teil aufs Ganze und vom Ganzen auf die Teile vererblich ist. Hier ist kaum Variation zu erwarten:

- (53) (a) The height of the staircase is composed of the heights of the steps
 (b) Die Höhe der Treppe ergibt sich aus den Höhen der Stufen
 (c) Vysota lestnicy sootvetstvuyet summe vysoty stupenej [Russ.]
 (d) Wysokość schodów wynika z wysokości schodków [Poln.]
 (e) Výška schodišťa sa skladá zo sú čtu výšiek schodov [Slovak.]

Anders bei den Lexikalisierungen von OBS. Eine Vererblichkeit der Auszeichnungen ist nur vom Ganzen auf Teile möglich (etwa treppab in den Keller), und nur wenn O-3 gilt, daher * für Russ., aber möglich im Poln. und Slovak.

- (54) (a) The depth of the staircase is composed of the depth of the stairs
 (b) Die Tiefe der Treppe ergibt sich aus den Tiefen der Stufen
 (c) *Glubina lestnicy sootvetstvuyet summe glubiny stupenej [Russ.]
 (d) Głębokość schodów wynika z głębokości schodków [Poln.]
 (e) Hl'bka schodištá sa skladá zo sú čtu hl'bok schodov [Slovak.]

Bei den Ausdrücken, die MAX und QUER lexikalisch abdecken, ist die Vererblichkeit der Dimensionsauszeichnungen klar vorhersagbar: bei proportionsbasierten Sprachen wie Russ. muß eine Bezeichnungsänderung erfolgen, bei betrachterbasierten können sie vererbt werden:

- (55) (a) The width of the steps is equal to the width of the staircase
 (b) Die Breite der Stufen ist gleich der Breite der Treppe
 (c) Dlina stupenej sootvetstvuyet shirine lestnicy [Russ.]
 *Shirina stupenej sootvetstvuyet shirine lestnicy

5. Wortfeldstruktur – typologisch: Zusammenfassung und Ausblick

5.1 Konklusionen

In den vorangegangenen Abschnitten wurde versucht, die Struktur von Wortfeldern als Resultat verschiedener, teils disjunkter, teils überlappender Abdeckungsbereiche von lexikalischen Einheiten zu beschreiben, und die grobe Einteilung nach den zwei dabei erkennbaren Strategien – proportionsbasiert vs. betrachterbasiert – im Detail auszubuchstabieren, anhand von Daten zu interpretieren und so zu gewissen Einsichten über Lexikalisierung, die Verpackung semantischer Komponenten in Wörtern und deren Anordnung zu einem Wortfeld zu gelangen.

Wenn wir nun das in Abschnitt 4.1.1 Abb. 3 gezeigte Inventar semantischer KOMPONENTEN für räumliche Dimensionsausdrücke mit einigen der bisher erzielten Ergebnisse auffüllen (wir nehmen nur vier Sprachen), so läßt sich die hier entworfene Typologie der Wortfeldstruktur wie folgt illustrieren. Abb. 6 zeigt zunächst die beiden mehr oder minder reinen Typen, nämlich die proportionsorientierte Partition des Wortfeldes im Chinesischen (Abb. 6a) und die betrachterbasierte im Koreanischen (Abb. 6b). In Abb. 7 die beiden „Mischtypen“ Deutsch und Englisch. Die jeweilige Schraffur markiert den gesamten lexikalischen Abdeckungsbereich des *kursiv* gesetzten Dimensionsausdrucks (wir lassen polare Antonyme weg), innerhalb desselben kennzeichnet der fett umrandete Parameter dessen direkte Lexikalisierung, die von da aus sich erstreckende Schraffur kennzeichnet deren kontextuell erweiterten

vermerkt. Im Kor. ist – wenn man von den beiden eingeklammerten proportionsbasierten Ausdrücken *phok* und *kili*, die sich wie Chin. *kuān* und *cháng* verhalten und ein eigenes Subfeld bilden, absieht – der lexikalische Abdeckungsbereich deutlich nach (O-1) – (O-4) strukturiert: MAX und die Parameterkombinationen mit MAX liegen im Anwendungsbereich von drei verschiedenen primären Lexikalisierungen, nämlich von *nophi* gemäß (O-4) und – je nach Betrachterposition – von *kalo* bzw. *selo*. Die primäre Lexikalisierung von OBS ist gemäß (O-2) nicht auf Hohlkörper eingeschränkt, dafür hat das Kor. mit *kiphi* eine eigene Lexikalisierung für VERT-OBS.

Der hier anhand von Chin. vs. Kor. unternommene Vergleich von proportionsbasierter und betrachterbasierter Wortfeldstruktur führt außerdem auf die eingangs unter (1) verzeichneten Beobachtungen und Fragen zurück und legt als Antwort eine universalienverdächtige Tendenz nahe. Offenbar besteht nämlich zwischen der lexikalischen Differenzierung des Parameters SUB in L und dem Typ des Wortfeldes nach Os und Ps folgender Zusammenhang: in Sprachen vom proportionsbasierten Typ stehen die Gestalteeigenschaften der zu dimensionierenden Objekte im Vordergrund. Das entspricht dem Befund, daß solche Sprachen – in unserem Sample Chin. (vgl. Abb. 6a) und Russ. – den Bezug auf die Substanzachse ebenfalls nach Gestalteeigenschaften (desintegriert oder nicht, Umfang, Dichte, Konsistenz) lexikalisch differenzierter vornehmen, während die Sprachen vom betrachterbasierten Typ, wo nicht die Gestalteeigenschaften, sondern die Lageeigenschaften der Objekte im Fokus stehen, hier offensichtlich abstrakter sind (vgl. Abb. 6b und Abb. 7).

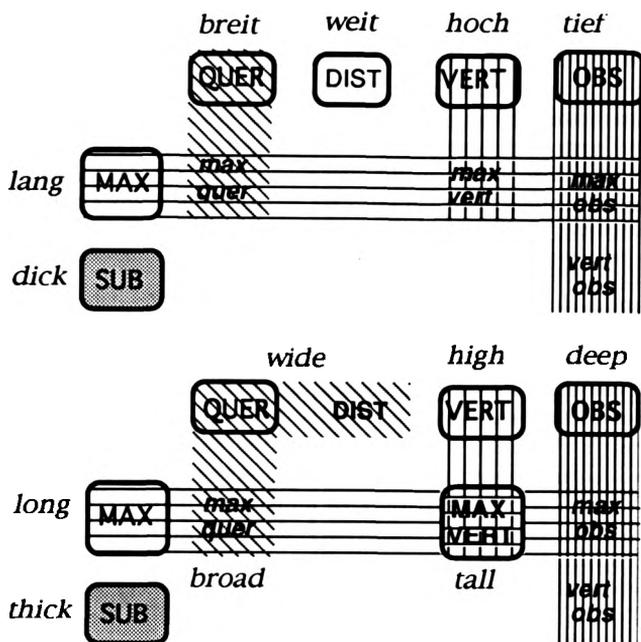


Abb. 7: Deutsch und Englisch

Der Mischtyp – (P-1) und (O-1) gelten zugleich – zeigt sich bei diesen beiden Sprachen in den Doppelschraffuren, die anzeigen, im Anwendungsbereich welcher primärer Lexikalisierungen die Kombinationen mit MAX liegen. Sie reflektieren genau die in den Abschnitten 4.2.5 – 4.2.6 über Kontextbedingungen und Inferenzen angeführten Daten. Sichtbar werden auch drei Differenzen zwischen dem dt. und dem engl. Wortfeld der Dimensionsausdrücke: im Dt. ist DIST lexikalisiert (*weit* – *eng*), im Engl. nicht, dafür hat Engl. *tall* als Lexikalisierung von MAX-VERT und evtl. als historisches Relikt mit idiosynkratischen Eigenschaften mit *broad* eine Lexikalisierung von MAX-QUER.

Einige weitere Unterschiede, darunter der schon eingangs in (2) angesprochene, werden in dieser zweidimensionalen Darstellung noch nicht sichtbar. Eine detailliertere Studie zu den Distanzausdrücken *hoch* – *tief* – *weit* könnte belegen, daß bezüglich des Kriteriums (O-3) (Benennungsalternative) das Dt. tatsächlich extrem ist. Die kontextuelle Antonymie von *hoch* – *tief* (*hängen*, *fliegen*) beruht darauf, daß im Dt. nicht nur die

Blickrichtung des Betrachters (OBS) als Koordinate zur Lokalisierung eines entfernten Objekts fungiert, sondern daß – bei einer Konstellation VERT im $\neq 0^\circ$ zu OBS – der Betrachter seinen Standort in das zu lokalisierende Objekt projizieren und von dort „zurückblicken“ kann, also VERT-OBS vom entfernten Objekt aus konstruiert.

5.2 Ausblick

Die in diesem Entwurf einer Typologie der Wortfeldstruktur formulierten Anforderungen halte ich für unverzichtbar, auch wenn sie bisher nur ausschnittsweise eingelöst wurden, die getroffenen Annahmen bezüglich lexikalisch fixierter Bedeutung vs. kontextuell erweiterte Anwendung von (Dimensions-)Ausdrücken für zumindest plausibel. Beide zusammen bestimmen auch die Richtung, in der die Projektarbeit weitergeführt werden muß: die Typologie der Wortfeldstruktur der Dimensionsausdrücke muß sich auf mindestens drei weitere Bereiche erstrecken: (a) die Morphosyntax der Komparation, (b) die Antonymbildung, (c) die möglichen Zusammenhänge zwischen dem (in Os und Ps auszurechenden) Typ der Wortfeldstruktur der Dimensionsausdrücke und der Wortfeldstruktur von Lokalisierungsausdrücken (etwa Präpositionen) bezüglich intrinsischer vs. deiktischer Seitenzuweisung (*vor, hinter* etc.), vgl. dazu J. Grabowski/P. Weiß (in diesem Band).

Auch unter der Rubrik „Universalien“ bleibt flankierend dazu viel zu tun. Die Untersuchung der Lexikalisierung von OBS ist noch sehr oberflächlich. Wie z.B. erklärt sich der aus allen untersuchten Sprachen erhobene Befund, daß es zu den Lexikalisierungen von OBS kein polares lexikalisches Antonym gibt? Wir müssen tiefer gehen – in die Tiefenwahrnehmung und deren konzeptuelle Verarbeitung.

Literatur

- Berlin, Brent/Kay, Paul (1969): *Basic Color Terms*. Berkeley.
- Bierwisch, Manfred (1989): *The Semantics of Gradation*. In: Bierwisch, M./Lang, E. (eds.) (1989), S. 71-261.
- Bierwisch, Manfred/Lang, Ewald (1989): *Somewhat Longer – Much Deeper – Further and Further. Epilogue to the Dimension Adjective Project*. In: Bierwisch, M./Lang, E. (eds.) (1989), S. 471-514.
- Bierwisch, Manfred/Lang, Ewald (eds.) (1989): *Dimensional Adjectives: Grammatical Structure and Conceptual Interpretation*. Berlin/Heidelberg/New York. (Springer Series in Language and Communication 26).
- Dirven, René/Taylor, John (1988): *The Conceptualisation of Vertical Space in English: The Case of Tall*. In: Rudzka, Brygida (ed.): *Topics in Cognitive Linguistics*. Amsterdam/Philadelphia. S. 379-402.

- Durrell, Martin (1988a): Zu einigen deutschen und englischen Dimensionsadjektiven. Eine vergleichende Analyse. In: Munske, H. H. et al. (eds.): Deutscher Wortschatz. Lexikologische Studien. Berlin/New York. S. 93-115.
- Durrell, Martin (1988b): Some problems of contrastive lexical semantics. In: Hüllen, W./Schulze, R. (eds.): Understanding the lexicon. Meaning, Sense and World Knowledge in Lexical Semantics. Tübingen. S. 230-241.
- Ehrich, Veronika (1995): Verbbedeutung und Verbgrammatik: Transportverben im Deutschen. (in diesem Band)
- Grabowski, Joachim/Weiß, Petra (1995): Das Präpositioneninventar als Determinante des Verstehens von Raumpräpositionen: *vor* und *hinter* in fünf Sprachen. (in diesem Band)
- Herskovits, Anette (1986): Language and Cognition. An interdisciplinary study of the prepositions in English. Cambridge.
- König, Ekkehard (1995): Kontrastive Grammatik und Typologie. (in diesem Band)
- Lafrenz, Peter G. (1983): Zu den semantischen Strukturen der Dimensionsadjektive in der deutschen Gegenwartssprache. Göteborg. (Göteborger Germanistische Forschungen 24).
- Lang, Ewald (1984): The Semantics of Coordination. Amsterdam/Philadelphia. (Studies in Language Companion Series 9).
- Lang, Ewald (1989): The Semantics of Dimensional Designation of Spatial Objects. In: Bierwisch, M./Lang, E. (eds.) (1989), S. 263-417.
- Lang, Ewald (1990a): Primary Perceptual Space and Inherent Proportion Schema. *Journal of Semantics* 7, 121-141.
- Lang, Ewald (1990b): Sprachkenntnis, Objektwissen und räumliches Schließen. *Zeitschrift für Linguistik und Literaturwissenschaft* 78, S. 59-97.
- Lang, Ewald (1991): A two-level approach to projective prepositions. In: G. Rauh (ed.): Approaches to prepositions. Tübingen. S. 127-167.
- Lang, Ewald (1993): The meaning of German projective prepositions: a two-level approach. In: Zelinsky-Wibbelt, C. (ed.): The Semantics of Prepositions. From Mental Processing to Natural Processing. Berlin/New York. S. 249-291.
- Lang, Ewald (1994): Semantische vs. konzeptuelle Struktur: Unterscheidung und Überschneidung. In: Schwarz, M. (ed.): Kognitive Semantik/Cognitive Semantics. Ergebnisse, Probleme, Perspektiven. Tübingen. S. 25-40.
- Lang, Ewald (1995a): Das Spektrum der Antonymie. Semantische und konzeptuelle Strukturen im Lexikon und ihre Darstellung im Wörterbuch. In: Harras, G. (Hg.): Die Ordnung der Wörter. Berlin/New York. S. 30-98. (IdS-Jahrbuch 1993).
- Lang, Ewald (1995b): Basic Dimension Terms: A first look at universal features and typological variation. In: FAS-Papers in Linguistics 1, S. 66-100.

- Lang, Ewald/Carstensen, Kai-Uwe/Simmons, Geoff (1991): *Modelling Spatial Knowledge on a Linguistic Basis. Theory – Prototype – Integration*. Berlin/Heidelberg/New York. (Lecture Notes in Artificial Intelligence Vol. 481).
- Lehrer, Adrienne (1974): *Semantic Fields and Lexical Structure*. Amsterdam/London.
- Lehrer, Adrienne (1992): *A theory of vocabulary structure: Retrospectives and prospectives*. In: Pütz, M. (ed.): *Thirty Years of Linguistic Revolution*. Philadelphia/Amsterdam. S. 243-256.
- Lutzeier, Peter Rolf (Hg.) (1993): *Studien zur Wortfeldtheorie. Studies in Lexical Field Theory*. Tübingen 1993. (Linguistische Arbeiten 288).
- Lutzeier, Peter Rolf (1995): *Lexikalische Felder – was sie waren, was sie sind und was sie sein könnten*. In: Harras, G. (Hg.): *Die Ordnung der Wörter*. Berlin/New York. S. 4-29. (IdS-Jahrbuch 1993).
- Macheiner, Judith (1995): *Übersetzen. Ein Vademecum*. Frankfurt am Main.
- Maienborn, Claudia (1990a): *Lokale Verben und Präpositionen: Semantische und konzeptuelle Verarbeitung in LEU II*. IBM Deutschland, Stuttgart. (IWBS Report 119).
- Maienborn, Claudia (1990b): *Position und Bewegung: Zur Semantik lokaler Verben*. IBM Deutschland, Stuttgart. (IWBS-Report 138).
- Maienborn, Claudia (1995): *Situation und Lokation. Die Bedeutung lokaler Adjunkte von Verbalprojektionen*. Diss. Phil. Hamburg 1993. [Erscheint 1995 in: *Studien zur deutschen Grammatik*, Tübingen]
- Spang-Hanssen, Ebbe (1990): *La sémantique des adjectifs spatiaux*. In: *Revue Romane* 25, S. 292-309
- Svorou, Soteria (1987): *The semantics of spatial extension terms in Modern Greek*. In: *Buffalo Working Papers in Linguistics* 87/01, S. 56-112.
- Zubin, D.A./Choi, S. (1984): *Orientation and gestalt: Conceptual organizing principles in the lexicalization of space*. In: *CLS-20. Parasession on lexical semantics*. S. 333-345.
- Zubin, D.A./Svorou, S. (1984): *Perceptual schemata in the spatial lexicon: A cross-linguistic study*. In: *CLS-20. Parasession on lexical semantics*. S. 346-358.